Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 604. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 31. August 1887.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im September 50 Pf.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind vom Post-Amt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Arbeitsbücher.

Die Beschlüsse des Dortmunder Handwerkertages über die Einführung des allgemeinen Arbeiterbuchzwanges werden gegenwärtig in der Regierungspresse beifällig erörtert. Es wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" als Interesse der Arbeiter bezeichnet, daß dieselben eine bequeme und leicht zu handhabende Legitimation besitzen. Das genannte Blatt ist mit der Einführung der Arbeitsbücher einverstanden und behandelt es nur als fraglich, ob die beste Regelung dieser Angelegenheiten nach dem Muster der französischen livrets zu suchen sei. Man müsse der Frage der Arbeitsbücher näher treten, ohne auf die Arbeiter einen Druck auszuüben und ohne sie in die befürchtete Abhängigkeit von dem Arbeitgeber zu bringen.

Die Reichsgesetzgebung hat sich bereits zu wiederholten Malen mit der Arbeitsbuchfrage beschäftigt. Bisher ist es aber nicht gelungen, eine Mehrheit des Reichstages für den Zwang, soweit derselbe gegen erwachsene Personen ausgeübt werden soll, zusammenzubringen. Nach der Novelle vom 17. Juli 1878 dürfen Personen unter 21 Jahren als Arbeiter nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Mehrfach ist der Antrag gestellt worden, diese Einrichtung auch auf ältere Arbeiter auszudehnen, insbesondere hat die conservative Partei in Uebereinstimmung mit einem großen Theile des Centrums im Jahre 1883 diesen Antrag eingebracht. Das Plenum hat jedoch sowohl im Jahre 1878 wie 1883 die Arbeitsbücher für erwachsene Arbeiter als überflüssig und schädlich anerkannt und demgemäß einen Schritt abgelehnt, welcher in weiten Arbeiterkreisen als eine Art Polizeiaufsicht betrachtet wurde. In früherer Zeit hat auch die Reichsregierung, im Gegensatz zu der jetzigen Haltung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", obligatorische Arbeitsbücher für erwachsene Arbeiter als unangemessen angesehen. Bekanntlich hatte der Bundesrath im Jahre 1875 beschlossen, eingehende Erhebungen über die Lage der Arbeiterverhältnisse anzustellen. Es wurden demgemäß auch über eine Reihe einschlägiger Fragen mehr als 2000 Arbeitgeber und nahezu ebensoviel Arbeiter vernommen. In dem über die Erhebung erstatteten Berichte heißt es: „Die Arbeiter beklagen sich vielfach über den ihnen nachtheiligen Inhalt der Fabrikordnungen; ihre Beschwerden beziehen sich zumeist darauf, daß die Gründe, welche den Arbeitgeber zur sofortigen Entlassung der Arbeiter berechtigen, zu weit ausgedehnt werden, daß der Arbeiter an eine längere Kündigungsfrist gebunden werde, als der Arbeitgeber, daß die Ordnungsstrafen zu weit greifen und daß die Verwaltung der Fabrik-Krankenkassen dem Fabrikbesitzer unter Ausschluß der Arbeiter vorbehalten werde .... Daß gegen den Vertragsbruch der Arbeiter etwas geschehen müsse, ist ein unter den Arbeitgebern sehr weit verbreitetes Gefühl. Vor Allem wird zu dem Behufe die Einführung von Entlassungsscheinen oder Arbeitsbüchern befürwortet; auch unter den Arbeitnehmern hat dieser Vorschlag vielfach Anklang gefunden." (?) Es seien dann die Einen dafür eingetreten, daß der neue Fabrikherr den alten für die Aufnahme eines contractbrüchigen Arbeiters entschädige, während die Anderen die criminelle Bestrafung verlangten. „Ueberhaupt aber sind die Arbeiter in großer Zahl und von den Arbeitgebern besonders diejenigen, welche in ihren Werkstätten die jederzeitige Lösung des Arbeitsverhältnisses sich und den Arbeitern vorzubehalten pflegen, allen Maßnahmen der Gesetzgebung auf diesem Gebiete entgegen."

Im Königreich Sachsen hatte früher der Arbeitsbuchzwang bestanden. Es war deshalb interessant, zu vernehmen, wie sich derselbe bewährt habe. In dem Gutachten der Leipziger Handelskammer über die Reform der Gewerbeordnung wurde erklärt, daß die Bestimmungen des sächsischen Gesetzbuches über die Arbeitsbücher ein todter Buchstabe geblieben seien. „Den Nachweis über die bisherige Beschäftigung des Arbeiters, der übrigens für die Beurtheilung der Tüchtigkeit desselben noch nicht viel werth ist, wird der Arbeitgeber mit Erfolg fordern können, so lange das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage übersteigt. Tritt dagegen das umgekehrte Verhältniß ein, so läßt sich die große Mehrzahl der Arbeitgeber nicht auf Erörterungen ein. Beständen dermalen die Einrichtung der Arbeitsbücher, so würde es vielleicht ungeachtet des eben Gesagten nicht rathsam sein, sie abzuschaffen; aber sie jetzt erst einzuführen, können wir nicht empfehlen."

Ebensowenig wie der Reichstag konnte sich die Regierung von der Nothwendigkeit überzeugen, Arbeitsbücher einzuführen. In den Acten des Reichstages findet sich ein vom Geheimen Regierungsrath Jacobi erstatteter Bericht der Petitions-Commission über eine große Anzahl von Petitionen, deren Tendenz dem jetzigen Beschlusse des Dortmunder Handwerkertages entspricht. Der Berichterstatter sagt über diese Petitionen: „Gesetzlich angeordnete Arbeits-Controlbücher sind ohne ein polizeiliches Visum nicht denkbar. Sie würden also Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Behörden unvermeidlich paßpolizeilichen Plackereien, vor welchen die Petenten selbst erschrecken, gegenüberstellen. Der Gesetzgeber soll nur da anordnend einschreiten, wo nicht der Einzelne sich verständigermaßen selbst zu helfen weiß. Wer hindert denn aber den Arbeitgeber, keinen Arbeiter anzunehmen, welcher sich nicht zu legitimiren im Stande ist? Wenn die vielen Tausend Gewerbtreibenden, welche diese Petitionen unterschrieben haben, einen Anfang damit machen, so ist das weit mehr als ein Anfang. Bemerkenswerthe Beispiele in dieser Richtung liegen schon vor, sowohl auf dem Gebiete der Landwirthschaft wie der Gewerbe. In neueren Innungsstatuten findet sich unter den Pflichten der Mitglieder die beachtenswerthe Vorschrift: „keinen Gehilfen oder Gesellen in Arbeit zu nehmen, bevor derselbe nicht einen Nachweis seiner Entlassung seitens seines letzten Arbeitgebers beigebracht hat." — Das Arbeitsbuch treffe mit dem Schuldigen auch den Unschuldigen, der es nicht verdiene, an die Fußkette der polizeilichen Legitimation gelegt zu werden. „Jeder Arbeiter kann durch unverschuldeten Verlust seines Arbeitsbuches in die empfindlichste Verlegenheit gerathen. Es dürfte sich nicht verantworten lassen, die einzige Erwerbs- und Lebensquelle des ehrlichen Arbeiters aus einem formellen Grunde von Gesetzeswegen zu sperren. Den letzten, doch nicht geringsten Grund der Ablehnung findet Referent in dem Bedenken, den Klassengegensatz der Arbeiter durch Ausnahmegesetze geflissentlich herauszufordern. Er zweifelt an der Ablehnung des Antrages seitens der Commission umsoweniger, als dieselbe vor Kurzem den verwandten Antrag, zur Paßpflichtigkeit der arbeitsuchenden Reisenden zurückzukehren, einstimmig für unannehmbar erklärt hat."

In dem gleichen Sinne erklärte der Vertreter der Bundesregierung in der Commission, daß die Einführung der Arbeitsbücher mit Rücksicht auf den fluctuirenden Charakter der Arbeiterbevölkerung, welche je nach den Conjuncturen der Arbeit den Wohnort verändern oder von einem zum anderen Arbeitszweige übergehen, außerordentlich praktische Schwierigkeiten habe, daß überhaupt die ganze aus dem französischen Rechte übernommene Einrichtung den Neigungen und Anschauungen unserer Bevölkerung nicht entsprechen werde, daher den Arbeiterstand noch empfindlicher treffe, als selbst die criminelle Bestrafung des Contractbruches. Noch im Jahre 1878 erklärte die Regierung in den Motiven der Gewerbenovelle, daß Controlbücher für Erwachsene nur mit den größten Schwierigkeiten einzuführen wären, zumal Massenbestrafungen der Arbeiter nur der Socialdemokratie Vorschub leisten, Bestrafungen der Arbeitgeber, welche Arbeiter ohne Arbeitsbücher beschäftigen, nur die Industrie schädigen würden. Die livrets, von denen die „Nordd. Allg. Ztg." spricht, stammen aus dem vorigen Jahrhundert. In Frankreich sollte seit 1749 kein Geselle einen Meister wechseln ohne Bescheinigung, daß er in dem früheren Verhältnisse seine Arbeit- und Schuldverbindlichkeiten erfüllt habe. Seit 1781 wurden aus den einzelnen Scheinen cahiers, die zwar 1791 aufhörten, aber von Napoleon 1804 als livrets wieder eingeführt wurden. In diesen livrets ist, wie bei Roscher nachzulesen, jeder Tadel verboten, Lob gestattet, wodurch nun freilich das Fehlen des Lobes als Tadel erschien. Darum hat das preußische Gesetz vom 22. Juni 1854 beides untersagt. Viele Arbeiter fürchten, daß trotzdem geheime, nur dem Arbeitsgeber verständliche Zeichen das Buch zu einem Steckbriefe machen könnten. Auch ohne dergleichen ist sein Inhalt oft sehr charakteristisch. Wer auffällig oft seine Stellung wechselt, seine etwa im Buche verzeichneten Schulden unbezahlt läßt, dem wird man überhaupt weniger trauen.

Wir glauben, daß die Nachahmung dieser Einrichtung sich für Deutschland kaum empfehlen würde. In guten Zeiten, wo Nachfrage nach Arbeitern ist, wird der Arbeitgeber sich schwerlich um das Arbeitsbuch kümmern, da er oft seinen Verpflichtungen um jeden Preis nachkommen muß, um nicht in hohe Conventionalstrafe zu verfallen. In schlechten Zeiten aber wird es Sache der Arbeitgeber sein, auch ohne Arbeitsbuch nur Personen zu beschäftigen, welche sich über ihre Vergangenheit auszuweisen vermögen. Es würde eine drückende Last für jeden Fabrikanten, besonders aber für zahlreiche Handwerksmeister sein, wenn sie nur Personen mit regelrechten Arbeitsbüchern beschäftigen dürften; denn sie sind oft genug in der größten Verlegenheit, woher sie überhaupt Arbeiter und Gehilfen bekommen sollen. Andererseits wird der Arbeiter durch das Arbeitsbuch nicht selten grausamen Chikanen der Arbeitsgeber überliefert, welche es in der Hand haben, jeden Augenblick den Arbeiter zum Vertragsbruche zu zwingen, sei es, daß sie ihm bei Stücklohn systematisch Arbeit zutheilen, bei welcher wenig zu verdienen ist, sei es, daß sie ihn durch Lohnabzüge zur Klage zwingen, sei es, daß sie ihn durch unpassende Behandlung zum Austritt nöthigen. Es ist nicht immer die Schuld des Arbeiters, wenn er seine Stellung wechseln muß. Dagegen dürfte das Arbeitsbuch leicht dazu dienen, durch geheime Zeichen die Arbeiter zu denunciren und dauernder Brotlosigkeit zu überliefern, oder durch die Erregung falscher Vorstellungen den Arbeitgeber von vornherein gegen den Arbeiter einzunehmen. Unter diesen Umständen ist nicht abzusehen, wie es gerade im Interesse der Arbeiter liegen soll, ihn von dem Arbeitsbuche abhängig zu machen. Guten Arbeitern ist es auch heute in keiner Weise verwehrt, über ihre Leistungen durch Zeugnisse hinreichend sich auszuweisen. Es ist auch wohl dem Dortmunder Handwerkertage nicht in den Sinn gekommen, die obligatorischen Arbeitsbücher gerade zum Besten der Arbeiter zu verlangen. Die Klassengegensätze sind bei uns ohnehin so scharf, daß wir nur wünschen können, es werde Alles vermieden, was die Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch zu erweitern vermöchte. Wir hoffen deshalb, daß die Regierung trotz der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" sich auch heute nicht bereit finden lassen werde, den gesammten Arbeiterstand unter Polizeiaufsicht zu stellen, sei es in der Form von livrets oder wie man sonst die Arbeitsbücher nennen möge.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 29. August. [Was wird aus dem Spiritusringe?] Heute ist der Spirituspreis um 5½ Mark gesunken. Die Aussichten des Unternehmens erscheinen im gegenwärtigen Augenblick kläglich. Nicht einmal die Hälfte der Brenner hat den Vertrag unterzeichnet und es läßt sich nicht absehen, einen wie großen Theil der Production die bisherigen Mitglieder des Ringes repräsentiren. Jedenfalls ist eine sehr große Anzahl von Großbrennern außerhalb der Coalition geblieben, so daß bisher von einer Möglichkeit, die Preise zu dictiren, nicht die Rede sein kann. Im letzten Augenblick bemühen sich die Mitglieder des Consortiums noch wacker, die säumigen Brenner zur Unterzeichnung des Vertrages aufzufordern; Herr Delbrück hat sogar heute eine Unmasse von Telegrammen expedirt, in welchen die Brenner aufgefordert werden, ihren Beitritt sofort telegraphisch zu melden und das Consortium mit den Depeschengebühren zu belasten; allein wer bis heute nicht schlüssig geworden ist, wird schwerlich auf dieses Telegramm hin seinen Beitritt nachträglich erklären. Es ist allgemach zu bekannt geworden, wie viele Hinterthüren der Vertragsentwurf für die Gesellschaft enthält, und im Uebrigen beginnt die Erkenntniß durchzudringen, daß die Bildung des Ringes keine anderen Wirkungen haben würde, als eine ungeheure Ueberproduction hervorzurufen, unter welcher das Brennereigewerbe in späteren Jahren mehr leiden würde, denn je zuvor. Auf die drei fetten Jahre würden zweifellos zwanzig magere Jahre folgen. Ueberdies steht noch garnicht fest, daß das Capital für die Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung auch gezeichnet werden würde. Bisher hat man immer nur von den Angeboten gesprochen, welche den Brennern gemacht werden. Allein wer macht diese Angebote? Verpflichtet soll später die noch gar nicht gebildete Actiengesellschaft sein. Es hat sich schon in den ersten Tagen herausgestellt, daß ein Actiencapital von 30 Millionen Mark nicht entfernt ausreichend sein würde; das Mindeste, wovon heute gesprochen wird, sind 50 Millionen. Allein es ist durchaus nicht sicher, daß von diesen 50 Millionen auch nur der fünfte Theil untergebracht werden würde. Denn nachdem eine kräftige Gegenbewegung organisirt ist, hinter welcher ebenfalls zur Noth Capitalmächte ersten Ranges stehen werden, ist die Rentabilität der Actiengesellschaft mindestens stark in Zweifel gestellt. Die Hauptabnehmer der Actiengesellschaft würden naturgemäß die Destillationen und Liqueurfabriken sein. Gerade diese Geschäfte aber haben den Widerstand gegen das Ringunternehmen organisirt und wollen sich keineswegs mit gebundenen Händen einem einzigen Lieferanten überliefern. Wenn aber die Destillationen und Liqueurfabriken sich ihren Spiritus anderwärts beschaffen, so wird es der Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung schlechterdings unmöglich sein, die Masse Spiritus, welche sie vertragsmäßig abnehmen und mit 120 Mark per Hektoliter bezahlen muß, überhaupt, geschweige denn mit namhaftem Gewinn, abzusetzen. Die ganze Actiengesellschaft schwebt daher in der Luft und ist ein gewagtes Unternehmen. Selbst wenn daher die heutigen Telegramme des Herrn Delbrück einigen Erfolg haben sollten, so sind wir der Meinung, daß das Ringunternehmen nicht mehr zu Stande kommen wird.

[Der Berlin-Kölner Courierzug] traf in der Nacht zum Montag mit einer Verspätung von fast einer Stunde hier ein. Das „B. Tgbl." erfährt, daß demselben bei der Eisenbahnstation Gr.-Behnitz eine ernste Gefahr gedroht hat. Nach der Durchfahrt durch die Station bemerkte der Maschinenführer des Zuges, daß ihm von einem entgegenkommenden Güterzuge das Haltesignal gegeben wurde. Die Fahrgeschwindigkeit wurde seitens des Führers sofort gemindert und der Zug selbst auch bald zum Halten gebracht, jedoch ohne daß verhindert werden konnte, das avisirte Hinderniß zu überfahren. Es stellte sich heraus, daß von einer nahe liegenden Weide vier Pferde ausgebrochen, durch das Geräusch des vorbeifahrenden Güterzuges scheu gemacht, sowie durch die Laterne geblendet, fortwährend auf beiden Geleisen dem Güterzuge voranliefen. Die Maschine des Courierzuges hatte drei Pferde getödtet; das eine hatte sich unter dem Aschkasten so festgesetzt, daß die Locomotive weder vor- noch rückwärts sich bewegen konnte. Erst nach den größten Anstrengungen, wobei noch die selbstthätige Bremsvorrichtung unbrauchbar gemacht wurde, gelang es, die Maschine wieder flott zu machen. Ueber den Verbleib des vierten Pferdes blieb man im Zweifel. Wäre nicht durch die Aufmerksamkeit des Zugpersonals die Geschwindigkeit des Zuges eine geminderte gewesen, so hätte sehr leicht die Entgleisung eines Theiles des Courierzuges erfolgen können, wodurch ein Zusammenstoß mit dem Güterzuge wohl unausbleiblich gewesen sein würde. Der Zug konnte seine Fahrt nach etwa einer Stunde fortsetzen, da die Locomotive keine Beschädigung erlitten hatte, welche die Brauchbarkeit in Frage stellte.

[Die Schlägerei zwischen zwei Wächtern der öffentlichen Ordnung,] welche s. Z. ein so berechtigtes Aufsehen erregte, beschäftigte die III. Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Auf der Anklagebank hatten der Nachtwächter Johann Friedrich Schulz und der Polizeiwachtmeister Carl Ferdinand Laumer Platz zu nehmen, von denen Ersterer beschuldigt ist, den Laumer körperlich mißhandelt zu haben, während dem Laumer vorgeworfen wird, seinem Mitangeklagten mittelst gefährlichen Werkzeuges eine schwere Körperverletzung beigebracht zu haben, welche ein dauerndes Siechthum des Mißhandelten zur Folge gehabt hat. Der Polizeiwachtmeister Laumer befand sich in der Nacht des 11. November auf einer Art Bierreise. Ein gewisser Hübner wollte Pferde probiren, Laumer fuhr mit und man kehrte zum Schluß der Excursion in dem im äußersten Südosten der Stadt, in der mit Straße Nr. 5 des Bebauungsplanes bezeichneten Straße belegenen Homannschen Local ein. Dasselbe befindet sich in dem Hause Nr. 9, wo der Polizeiwachtmeister Laumer auch wohnt. Laumer befand sich in Civil; er trug einen Stockdegen in der Hand und eine etwas hochragende Reisemütze. Als Laumer nach beendigter Kneiperei vor die Thür trat und sich dort von seinen Begleitern verabschiedete, machte der Gastwirth sein Geschäft zu und Laumer bemerkte, daß er keinen Hausschlüssel bei sich hatte, er forderte deshalb den vor dem Nebenhause stehenden Revierwächter Schulz auf, ihm das Haus zu öffnen. Dieser fragte zunächst den Einlaß Begehrenden, ob er denn im Hause wohne, und als dies bejaht wurde, soll der Wächter geantwortet haben: Sie kommen ja aus der Ludewig-Kneipe, da hätten Sie sich doch gleich vom Wirth ins Haus einlassen können! Laumer soll darauf gegen die Bezeichnung als „Ludewig" protestirt und gesagt haben, daß er der Polizeiwachtmeister Laumer vom öffentlichen Fuhrwesen sei, in dem Hause wohne und daß der Wächter verpflichtet sei, ihm aufzuschließen. Der Wächter entsprach aber dieser Weisung nicht, sondern wiederholte in beschimpfender Weise die Behauptung, daß der Civilist in dem Hause nicht wohne. Hierauf soll Laumer den Wächter mit seinem Stocke so heftig über den Kopf geschlagen haben, daß — wie ein Zeuge behauptete — ein Stück des Stockes absplitterte und Schulz leichenblaß hin- und hertaumelte. Nun entwickelte sich ein Handgemenge, da Schulz den angeblichen Polizeiwachtmeister aufforderte, ihm zur Wache zu folgen, Letzterer aber sich dessen weigerte. In der Darstellung der Einzelheiten dieser Scene gehen die beiden Angeklagten weit auseinander. So viel steht fest, daß der Wächter Schulz schließlich die Nothpfeife zog und zuerst mehrere Civilpersonen vergeblich um Beistand bat, den er dann endlich von einem anderen Nachtwächter erhielt. Der Polizei-Wachtmeister Laumer wurde unter großen Schwierigkeiten nach dem Polizei-Bureau in der Wrangelstraße transportirt. Als der Transport vor dem Polizeibureau anlangte, und die Thür durch einen Schutzmann geöffnet wurde, soll Schulz den Wachtmeister in die Thür hinein gestoßen haben. Auf dem Polizeibureau stellte sich nun zu allgemeiner Verwunderung heraus, daß der Sistirte in der That der Polizeiwachtmeister Laumer war. Ein Polizeibeamter gab demselben vor seiner Entlassung den Rath, sich doch mit dem Nachtwächter zu einigen, und derselbe erklärte sich auch dazu bereit unter der Bedingung, daß der Wächter am nächsten Tage zu ihm käme und Abbitte leistete. Dies war aber nicht möglich, denn der Wächter Schulz mußte noch in derselben Nacht seinen Dienst

verlassen und sich in ärztliche Behandlung begeben. Er hat nach dem Gutachten des Geheimen Sanitätsraths Sieber eine schwere Gehirnerschütterung davon getragen, deren Folge eine Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit und der Verlust des Gehörs auf dem linken Ohr gewesen ist. Er machte auch in der heutigen Verhandlung den Eindruck eines sehr leidenden Menschen, mußte sich auf einen Stock stützen und sprach nur schwer und in abgebrochenen Sätzen. Nach Ansicht des Sachverständigen ist der Zustand des Wächters Schulz als ein Siechthum für Geist und Körper zu bezeichnen, und eine Reconvalescenz desselben ist nicht zu erwarten. Der Angeklagte Schulz behauptet, daß er den Laumer, der erst seit dem October 1886 in dem betreffenden Hause wohnte, nicht gekannt und bei seinem ganzen Auftreten in der That für einen Zuhälter gehalten habe. Es sei falsch, daß er den Laumer mißhandelt und wiederholt geschimpft habe, in Wahrheit habe er nur die Gewalt zur Anwendung gebracht, die dazu gehörte, um den Widerstand des zu Sistirenden zu brechen. Wachtmeister Laumer blieb dabei, daß der Wächter ihn zuerst gemißhandelt und er sich nur mit einem einzigen, nicht sehr heftigen Schlag mit dem Stock seiner Haut gewehrt habe. Beide Beamte erfreuten sich bis dahin eines guten Leumundes und haben sich dienstlich nichts zu Schulden kommen lassen. Am Schlusse der Beweisaufnahme trat der Vertheidiger des Laumer, R.-A. Salomon, mit der Behauptung hervor, daß das Siechthum des Wächters Schulz nicht eine Folge des Stockschlages, sondern des Deliriums sei. R.-A. Cassel als Vertheidiger des Angeklagten und Nebenklägers Schulz verwahrte seinen Klienten energisch gegen diese Unterstellung. Die zu diesem Thema vernommenen Polizeibeamten konnten in keiner Weise Momente beibringen, welche den Schulz als Deliranten erscheinen lassen. Die als Zeugin vernommene Frau des Angeklagten Schulz bestritt ebenfalls entschieden diese Behauptung und führte das Kopfleiden ihres Mannes darauf zurück, daß derselbe s. Z. an Gelenkrheumatismus gelitten und irrthümlich ein viel zu großes Quantum der ihm verschriebenen Medicin eingenommen habe. Der Gerichtshof beschloß, bei dieser Sachlage die Verhandlung zu vertagen und nicht nur die Aerzte, welche den Schulz früher behandelt haben, sondern auch noch einige Sachverständige für Nervenleiden vorzuladen. Dem unentschuldigt ausgebliebenen Dr. Hesselbarth, welcher den Schulz zuerst nach dem Unfall behandelt hat, wurden die Kosten des Termins und 50 Mark Geldbuße auferlegt.

[Selbstmord eines jungen Mädchens.] Am Sonntag Abend etwa um 1/2 9 Uhr bemerkten Passanten des Halleschen Ufers einen jungen Mann, der mit einem hübschen jungen Mädchen, welches eine weiße Schürze trug und anscheinend dem dienenden Stande angehörte, Arm in Arm, aber in erregtem Gespräch längs des Canals auf- und abging. Plötzlich blieb der junge Mann unweit der Großbeerenbrücke stehen und sah, indem er sich anscheinend verabschieden wollte, nach der Uhr. In diesem Moment riß sich das junge Mädchen von seiner Seite, übersprang die niedrige eiserne Barriere und stürzte sich die hohe Ufermauer hinab in den Canal. Ihr Begleiter wollte ihr nacheilen, stürzte aber über die eiserne Barriere, verletzte sich anscheinend erheblich am Schienbein und rief nun laut um Hilfe. Während dem war das junge Mädchen wiederholt emporgetaucht, aber von den vielen Hunderten von Menschen, welche sich im Augenblick um die Unglücksstelle angesammelt hatten, wagte keiner den Sprung über die steile Böschung hinab, um der Unglücklichen Hilfe zu bringen. In banger Rathlosigkeit sah man dem Todeskampfe der Aermsten zu, bis es endlich einigen Personen gelang, ein Stück weiter hinauf an der Seite des Tempelhofer Ufers einen Kahn aufzutreiben. Mit Stangen versehen, die aus den umliegenden Häusern dargereicht wurden, begaben sich nun die Insassen des Kahns an das Rettungswerk, leider war es aber zu spät, denn das Mädchen war, als sie an die Unglücksstelle gelangten, schon eine geraume Weile versunken, und alles Suchen nach dem Leichnam blieb vergebens. Erst Montag Vormittags wurde die Leiche in der Nähe der Stelle, an welcher das Mädchen den Tod gesucht hatte, gefunden.

[Trichinosis.] Aus Hamburg kommt eine Reihe verschiedener Meldungen: In der Hafengegend sind 28 Personen an der Trichinosis erkrankt. Die Medicinalbehörde warnt jetzt dringend vor dem Genuß rohen Schweinefleisches, namentlich des sogenannten Hackfleisches.

lk. **Lübeck**, 29. Aug. [Ein Skandalproceß.] Vor der Ferien-Strafkammer des hiesigen Landgerichts wird heute gegen den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Carl Philipp Wilhelm Plessing aus Lübeck wegen Diebstahls und Vergehens im Amte (§§ 242 und 348 des Str.-G.-B.) verhandelt. — Die Anklage gründet sich auf folgende, im Wesentlichen bereits bekannte Thatsachen. Am 31. Juli v. J. starb plötzlich die hierselbst wohnhafte Wittwe Pöleke unter Hinterlassung eines ansehnlichen Vermögens. Tags darauf, am 1. August v. J., requirirte der Schwager der Verstorbenen, der hiesige Kaufmann Bischoff, die hiesigen Notare Dr. jur. Plitt und Dr. jur. Ph. W. Plessing, um über den Nachlaß der Wittwe Pöleke ein Inventar aufzunehmen und insbesondere an der Hand einer ihnen gemachten Aufgabe über eine der Pöleke zu Anfang des Jahres 1885 ausgekehrten Erbschaft den Bestand an Werthpapieren zu constatiren. In Bischoff's Begleitung begaben sich die Notare in die Pöleke'sche Wohnung und dort in ein Zimmer, in welchem ein Secretär stand. Bischoff schloß den Secretär auf, nahm aus demselben einen Blechkasten und schüttete dann den Inhalt, nachdem er den Kasten aufgeschlossen und die Notare inzwischen auf dem in der Stube dem Secretär schräg gegenüber stehenden Sopha Platz genommen hatten, vor denselben auf dem Sophatische aus. Der Blechkasten enthielt außer einem Convolut Rechnungen nur „Werthpapiere und sonstige Werthsachen". Die Notare machten sich dann an die Verzeichnung der Werthgegenstände, und zwar suchte Dr. Plessing die Papiere aus und dictirte, während Dr. Plitt schrieb. — Nachdem die vorhandenen Werthpapiere und Werthsachen verzeichnet waren, vermißte Bischoff noch mehrere Silbersachen, Münzen und insbesondere Werthpapiere, darunter eine Obligation der Lübeckischen Traven-Corrections-Anleihe von 1875 Lit. B Nr. 0792 über 600 M. Da den Umständen nach sich der Verdacht rechtfertigte, daß die Pöleke eines nicht natürlichen Todes gestorben sei, richteten sich die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft auch nach dem Verbleib der vermißten Werthsachen und namentlich auch der bezeichneten Obligation. Nach längerer Zeit wurde ein zu dieser Obligation gehöriger Coupon bei der Stadtkasse eingelöst, aber auch jetzt, und obschon der Name „Curtius" auf die Rückseite des Coupons geschrieben war, wollte es nicht gelingen, die Obligation selbst herbeizuschaffen. Darauf wurde dann vigilirt, wer den am 1. Juli fälligen Coupon der Obligation einlösen würde; es wurde dabei Dr. Plessing als Besitzer der Obligation ermittelt. Am 10. August dieses Jahres wurde Dr. Plessing, der inzwischen die Obligation bereits an die Staatsanwaltschaft abgeliefert hatte, wegen Verdachts des Diebstahls und des Vergehens beziehungsweise Verbrechens gegen die §§ 348 und 349 des St.-G.-B. in Haft genommen. Eine in Höhe von 10000 M. angebotene Caution für die Freilassung wurde durch Beschluß des Landgerichts von demselben Tage abgelehnt. Nach anfänglichen anderweitigen Angaben räumte Plessing ein, die Obligation gelegentlich der Inventuraufnahme an sich genommen zu haben; die Obligation sei auf die Erde gefallen und er habe „das Papier, ohne zu wissen, welchen Werth es habe, aufgenommen und in die Tasche gesteckt." Später suchte er diese Angabe wieder abzuschwächen, indem er behauptete, er habe, als er das Papier in die Tasche gesteckt, nicht gewußt, daß dasselbe ein Werthpapier sei, erst später auf seinem Bureau habe er dasselbe entfaltet und nun gefunden, daß es die fragliche Obligation sei. Durch eine nothwendige Reise sei er verhindert worden, die Obligation sofort zurückzugeben, und später habe er aus Furcht vor einem Criminalproceß dies nicht mehr thun mögen. Er habe dann die Obligation zwischen ein von ihm verwaltetes Vermögen eines Fräulein Curtius zu Neu-Orleans gesteckt, und aus diesem Vermögen die Werthpapiere in gleicher Höhe für sich entnommen. Das von dem ersten Notar Dr. Plitt nach beendeter Inventuraufnahme in seiner Wohnung aufgenommene Protokoll, in welchem der vermißten Obligation keine Erwähnung gethan war, wurde am 2. August von Dr. Plessing unterschrieben und untersiegelt. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage gegen Dr. Plessing ging dahin: 1) am 1. August 1886 zu Lübeck eine Obligation der Lübeckischen Traven-Corrections-Anleihe von 1875 B. Nr. 792 aus dem Nachlasse der Wittwe Pöleke in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben — Vergehen gegen § 242 des Str.-G.-B. —, 2) als Beamter, welcher zur Aufnahme öffentlicher Urkunden befugt ist, innerhalb seiner Zuständigkeit, und zwar als Notar bei Beglaubigung einer von dem Notar Dr. Plitt und ihm am 1. August 1886 über die zum Nachlasse der Wittwe Pöleke gehörigen Werthpapiere und sonstigen Werthgegenstände aufgenommenen Inventars in der Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, eine rechtlich erhebliche Thatsache falsch beurkundet zu haben — Verbrechen strafbar nach §§ 348 und 349 des Str.-G.-B. Die Staatsanwaltschaft beantragte, das Hauptverfahren vor dem hiesigen Schwurgerichte zu eröffnen. Diesem Antrage gab die Strafkammer nicht statt, sondern verwies die Sache vor die Strafkammer, da nach den Ermittelungen hinreichender Anhalt dafür nicht gegeben sei, daß Dr. Plessing sich durch die falsche Beurkundung einen Vermögensvortheil habe verschaffen wollen, er sich vielmehr durch den Diebstahl den Besitz der Obligation schon hinreichend gesichert habe. Es kämen also nur § 242 und § 348 in Betracht.

Um die Mittagsstunde begann das Verfahren gegen Plessing. Eine große Menschenmasse hatte sich vor dem Gerichtsgebäude eingefunden, um die Vorführung des Angeklagten zu beobachten. Um 12 Uhr versammelte sich der Gerichtshof. Gegen 1/2 1 Uhr wurde der Angeklagte, ein schlank gewachsener Mann mit blondem Schnurrbart, anscheinend Mitte der Dreißiger, vorgeführt. Er schien nervös erregt zu sein; seine Blicke waren nur auf den Gerichtshof gerichtet. Nachdem er anfangs ans Geländer gelehnt gestanden hatte, setzte er sich während der Zeugenvernehmung.

Einen Vertheidiger hat der Angeklagte nicht; er vertheidigt sich selbst, aber mit so schwacher Stimme, daß er im Zuschauerraum schwer verständlich ist. Er ist völlig verknirscht.

Nach Verlesung der Anklageschrift, deren Inhalt in der Hauptsache das obengesagte wiedergiebt, durch den Präsidenten Hoppenstädt, beginnt das Verhör. Der Angeklagte räumt ein, sich am 1. August 1886 eine Traven-Corrections-Obligation im Werthe von 600 Mark gelegentlich der Inventarisirung des Wittwe Pölekeschen Nachlasses angeeignet zu haben. Der Kaufmann Bischoff, einer der Erben, hat einen Blechkasten mit Werthpapieren auf den Tisch ausgeschüttet. Ein Verzeichniß der Papiere ist nicht dabei gewesen. Das fragliche Werthpapier ist unbemerkt von den andern vom Tisch unter das Sopha gefallen. Der Angeklagte hat es unbemerkt aufgehoben und in die innere Brusttasche gesteckt. Er erinnert sich nicht, daß nach dem Papier gesucht worden ist. Das Verzeichniß der Werthpapiere sei nicht mehr von dem Notar Dr. Plitt vorgelesen worden. Er habe nicht die Absicht gehabt, das Papier zu behalten; als er zu Hause angekommen sei, habe er es fortgelegt, ohne weiter darüber nachzudenken. Später verreist, habe er nach seiner Rückkehr die Obligation in das von ihm verwaltete Curtius'sche Vermögen gelegt. Im Januar 1887 habe er in einem Briefe an Fräulein Curtius die Papiere notirt. Den fälligen Coupon habe er eingelöst. Da es von der Stadtkasse nicht festgestellt ist, von wem der Coupon eingelöst wurde, sind Nachforschungen angestellt, bei der Ausgabe des zweiten Coupons am 10. Juni ist dann vom Polizeicommissar Wohlbrand nachgewiesen, daß der Angeklagte ihn ausgegeben hat. Dem Staatsanwalt habe er die Obligation gezeigt und versucht, den Glauben zu erwecken, sie gehöre zur Curtius'schen Erbmasse. Bei späterer Nachfrage habe er angegeben, das bezügliche Cassabuch, in welchem der Zinsertrag eingetragen sein sollte, verloren zu haben; er habe es vernichtet, weil es ihm gefährlich werden konnte.

Bei Vorzeigung der fraglichen Obligation bricht der Angeklagte in lautes Weinen aus. Hierauf wurde der Notariatsprotocoll verlesen, welches von dem Angeklagten mitunterzeichnet ist. Der Angeklagte behauptet, daß er nicht gesehen, daß das Papier auf der Erde ein Werthpapier sei. Er habe nur etwas weißes mechanisch gesehen und habe geglaubt, ein Stück Papier aufzuheben. Er habe aber gefühlt, daß es ein Werthpapier sei.

Der erste Zeuge ist Kaufmann H. Bischof. Zeuge sagt aus, daß er bei der Inventarisirung des Nachlasses seiner verstorbenen Schwägerin, der Wittwe Pöleke, anwesend gewesen sei. Bei der Aufnahme sei ein Papier unter das Sopha gefallen. Als er hinausgegangen sei, habe er ein Papier knistern hören, zu gleicher Zeit habe Plessing gehustet; nachher habe er denselben nicht wieder husten hören. In dem Blechkasten mit den Werthpapieren habe auch ein Buch gelegen, in welchem die vorhandenen Papiere verzeichnet gewesen seien. Der aufgenommene Bestand wäre mit dem Buche verglichen worden, dabei habe man bemerkt, daß die fragliche Obligation fehle. Es sei nach der Obligation gesucht worden, auch die Notare hätten mitgesucht. Es hätten allerdings auch noch andere Papiere gefehlt, das habe aber mit dieser Sache nichts zu thun. Nach Beendigung der Inventur habe Zeuge seiner Frau geschrieben und gleich den Verdacht geäußert, daß Plessing sich das Papier angeeignet habe.

Zeuge Dr. Plitt erzählte ausführlich den Sachverhalt der Amtshandlung, zu der er von den Erben der Wittwe Pöleke aufgefordert sei. Zeuge meint, daß ihm das fragliche Papier aufgefallen sein würde, da solche Papiere in der Regel mit der bunten Seite nach außen gefaltet würden. Alles sei dagewesen nach dem Verzeichniß, bis auf das, was fehlte. (Heiterkeit.)

Hierauf erhielt der Staatsanwalt das Wort. Die Thatsache, daß der Angeklagte sich bei der Notariatsaufnahme ein Werthpapier angeeignet habe, stehe fest, es handle sich nur darum, das richtige Strafmaß zu finden. Die Strafe mildernd könne ins Gewicht fallen, daß das gestohlene Object einen so geringen Werth gehabt habe. Er könne aber darin keinen mildernden Umstand erblicken. Es sei erschwerend, daß der Angeklagte das Papier so lange behalten und sich in einer Weise vertheidigt habe, welche auf keinen inneren sittlichen Gehalt bei dem Angeklagten schließen lasse. Weil eben die That bei dem Bildungsgrade des Plessing ganz unglaublich scheine, müsse die Strafe um so größer sein. Er beantrage eine Gesammtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Gefängniß (wegen Vergehens gegen § 242 2 Jahr 6 Monat Gefängniß, wegen Vergehens gegen § 348 4 Monate Gefängniß, im Ausgleich zusammen 2 Jahre und 8 Monate) und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Letzteres, weil die That einen großen Vertrauensbruch in sich schließe.

Der Angeklagte bittet, letztere Strafe fortzulassen, damit er in der bürgerlichen Gesellschaft nicht ganz unmöglich werde.

Nach dreiviertelstündiger Berathung verkündigte der Gerichtshof wegen Vergehens gegen § 242 2 Jahre 6 Monate, wegen Vergehens gegen § 348 1 Jahr, zusammen im Ausgleich 3 Jahre Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, was zugleich die Aberkennung der akademischen Doctorwürde in sich schließt.

l. **Leipzig**, 28. August. [Eine siamesische Geschichte.] Das Reichsgericht ist bekanntlich nicht nur Revisions-Instanz, sondern auch Berufungs-Instanz für die von den Consulargerichten gefällten Urtheile. Da aber die Deutschen im Auslande sich meistentheils eines ehrenhaften Lebenswandels befleißigen, hat das Reichsgericht selten Gelegenheit, als Berufungsinstanz zu fungiren. Der nachstehend dargestellte Fall dieser Art ist noch deshalb besonders interessant, weil der Angeklagte vom Reichsgerichte kostenlos freigesprochen wurde. — In Bangkok, dem hinterindischen Venedig, ist der deutsche Postassistent Gustav Eickhoff thätig, um den Siamesen die Vortheile eines geordneten europäischen Postwesens plausibel zu machen. Seine freie Zeit benutzte er zu Studien über Land und Leute, und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn er dabei auf Dinge und Zustände stieß, deren Kenntniß er seinen Landsleuten im Deutschen Reiche gern vermittelt hätte. Er hatte u. a. die Beobachtung gemacht, daß unter den siamesischen Offizieren europäischer Abstammung sich viele sogenannte dunkle Existenzen befanden, die ihre Heimath nur verlassen haben, weil ihnen nach Vollführung einer Unterschlagung oder dergleichen der Boden zu heiß geworden war. In einem Briefe, den er an seine in Berlin lebenden Verwandten Anfang Juni 1886 schrieb, kam er auf diese Abenteurer zu sprechen und erzählte darüber verschiedenes. Seine Verwandten glaubten, daß der Inhalt des Briefes auch ein größeres Publikum interessiren würde und übergaben ihn einem Berliner Blatte welches ihn auch abdruckte. — Nachdem nun eine geraume Zeit vergangen war, erschienen eines Tages drei siamesische Offiziere, zwei Dänen und ein Oesterreicher, vor dem deutschen Generalconsul in Bangkok und brachten eine Privatklage wegen Beleidigung gegen Herr Eickhoff vor. Der Proceß nahm seinen Lauf, indessen zog der österreichische Siamese noch vor der Haupt-Verhandlung die Klage wieder zurück und verließ Siam. In der Haupt-Verhandlung vor dem Consulargericht (Vorsitzender der Consul, Beisitzer zwei deutsche Kaufleute) klagten die beiden Ex-Dänen Herrn Eickhoff der öffentlichen, verleumderischen Beleidigung an und legten ein englisches Schriftstück vor, welches angeblich die genaue Uebersetzung des Berichtes in dem Berliner Blatte sein sollte. Herr Eickhoff gab zwar zu, daß er in einem Privatbriefe über siamesische Offiziere geschrieben habe, bestritt aber, den Dolus gehabt zu haben, die Kläger zu beleidigen. Die Veröffentlichung sei ohne seine Genehmigung erfolgt und er könne dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Was die vorgelegte Uebersetzung betreffe, so könne er nicht für dieselbe verantwortlich sein, da offenbar sein Brief von einem anderen umgearbeitet wurde. Er bestreite ferner die Zuständigkeit des Consulargerichts und behaupte, daß das Berliner Amtsgericht allein die zuständige Behörde sei, an welche sich die Kläger wenden könnten. — Das Consulargericht sprach Herrn Eickhoff zwar von der Anklage der verleumderischen Beleidigung frei, da nicht nachgewiesen sei, daß er selbst die Veröffentlichung ver-

---

Am Fuße des Monarchen.

3. Mer de Glace.

Etwas Hoheitsvolleres und Herrlicheres läßt sich nicht denken als eine Wanderung von Chamonix über den Montanvert und das Mer de Glace zu dem einsamen Felseneilande des Jardin, das tief drin in den Felsenkammern des Montblancmassivs mitten hineingebettet liegt zwischen die Firnfelder des Glacier du Talèfre wie eine „Oase des Glücks und der Ruh". Die Bilder, die auf dieser Wanderung an dem Auge des Menschen vorübergehen, sind von einer Hoheit und Größe, von einer Vornehmheit und Noblesse, wie sie nur das wahrhaft „Hochgeborene" zu entfalten vermag. Könnte jeder Mensch diesen Weg auch nur einmal in seinem Leben gehen — es gäbe sicherlich weniger Schufte und Schurken auf der Welt; denn es ist geradezu etwas Veredelndes, sittlich Läuterndes in der Einwirkung dieser hoheitsvollen Bergnatur, der selbst die brutalste Menschenseele sich nicht völlig verschließen kann.

Der Weg von Chamonix zum Montanvert überschreitet unmittelbar hinter den letzten Häusern der Prieuré den Nant de Crepon, der von der Aiguille de Crepon herabstürzt, passirt die Hütten des Weilers la Frase und tritt dann in den dichten Nadelwald, der die Nordabhänge der Aiguille de Charmoz bekleidet. Noch hing der Morgenthau in dicken schweren Tropfen an den Spitzen der Gräser und dem zierlichen Blättergezack der kretischen Pteris, die ihre palmenartigen Wedel über den schwellenden Moospolstern wölbte, als wir eintraten zwischen die hohen Säulen des weiten Tannensaales, aus dem uns der erquickende Hauch köstlicher Morgenkühle entgegenwehte. Muntere Eichhörnchen tummelten sich in den Wipfeln der stolzen Tannen, die über und über mit den langen Zöpfen der silbergrauen Bartflechte — Usnea barbata — behangen waren, sahen die Vorüberziehenden ein paar Secunden lang an mit ihren klugen, blitzenden Augen und verschwanden wieder im dunklen Geäst, das wie ein schwarzer Trauerflor allgegenwärtig niederwallte und nur da und dort ein paar zitternde Lichttropfen oder einen verirrten Sonnenstrahl in die dämmernde Tannennacht hereindringen ließ. Aus entlegenen Waldrevieren schallt das weithin tönende Hämmern des Spechts, der hier wie überall mit unermüdlichem Eifer an hohlen Stämmen herumklopft, um Larven und Würmer, die sich da eingenistet haben, aus ihren Schlupfwinkeln hervorzuziehen; draußen über dem sonnedämmernden Thalgrunde, der immer tiefer hinter uns zurücksinkt, je weiter wir uns erheben, zieht ein Geier seine weiten Kreise und läßt von Zeit zu Zeit seinen gellenden Jagdruf erschallen, der wie wildes Hohngelächter durch die feierliche Stille des jungen Sommermorgens klingt. Mit dem Hohnlachen des scheuen Vogels mischt sich das Lustjauchzen fröhlicher Menschen, die mit uns zu Berg gezogen sind und in langen Karawanen, die Einen zu Fuß, die Andern hoch zu Roß, die schattigen Waldwege hinanziehen. An der Fontaine de Caillet, einem köstlichen Springquell, der kühl und krystallklar aus dem Berge hervorbricht, wird ein kurzer Halt gemacht. Die Führer löschen ihren Durst aus der hohlen Hand, reichen den Reitern und Reiterinnen, die sie geleiten, die gefüllten Reisebecher zum Steigbügeltrunke in den Sattel hinauf und wischen den Pferden und Maulthieren die Nüstern mit feuchtem Schwamm aus; dann gehts wieder weiter. Laut hallt das „allez!" — „allez!" der bärtigen, von Sonne und Wetter gebräunten Männer, die ihre Thiere fest in der Faust führen, durch die Stille des Waldes; deutlich vernimmt man das Schnaufen und Pusten der starkknochigen Gäule und der langohrigen Maulthiere, die sich mühsam unter ihrer Last die steilen Zickzackwindungen des schmalen Waldweges emporarbeiten, daß das lockere Steingeröll klirrend unter ihren Hufen bergab rollt und das helle Feuer von den Eisen sprüht. So wird Staffel um Staffel erklommen, bis endlich nach langem mühevollen Klettern, das den Schweiß aus allen Poren treibt, die erste Raststation, das kleine Wirthshaus des Montanvert, erreicht ist.

Vor hundert Jahren, als der Montblanc und sein Chamonixthal für die gebildete Welt und ihre beginnende Naturschwärmerei eben erst entdeckt worden waren, galt die Besteigung des Montanvert noch für eine ganz respectable touristische Leistung, und mancher, der dieses Heldenstück vollbracht, erzählte wohl daheim von seiner „Ersteigung des Montblanc bis zum Montanvert" mit demselben Stolz und Hochgefühl wie heut zu Tage ein moderner Bergfex mit einer Weißhorn- oder Matterhornbesteigung sich brüstet. Der alte Krystallsucherpfad war auch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts vielfach noch sehr steil, schmal und runsendurchfurcht. Erst im Jahre 1802 verbesserte man ihn aus den Mitteln, die eine Subscription gewährt hatte, insoweit, daß man ihn ohne Gefahr, den Hals zu brechen, zurücklegen konnte. Dennoch ließ er noch Manches zu wünschen übrig, und erst dem Besuch, welchen Napoleon III. nach der Annectirung von Savoyen und Nizza dem Chamonixthale abstattete, verdankt der Weg zum Montanvert die Verbesserungen, die ihn zu einem völlig gefahrlosen und bequemen gemacht haben. Die ersten Besucher des Montanvert mußten ihr Stärkungsmahl noch unter freiem Himmel einnehmen; denn noch war nichts Anderes vorhanden, was ihnen Schutz gegen Wind und Wetter hätte bieten können, als ein gewaltiger Felsblock, der der „Stein der Engländer" (Pierre des Anglais) genannt wurde. Regnete es, so nahm man seine Zuflucht in eine elende Hirtenhütte, welche ironisch le Château du Montanvert genannt wurde. Im Jahre 1779 spendete ein in Genf wohnender Engländer, Namens Blair, vier Guineen zur Errichtung eines Schutzhauses für die Besucher des Montanvert. Man erbaute dieses Schutzhaus in äußerst primitiver Weise aus Brettern und Steinen, gab ihm den pomphaften Namen „Pavillon de Monsieur Blair" und setzte über seine Eingangsthür die Worte: „Utile dulci". In diesem Pavillon des Monsieur Blair, der das Angenehme mit dem Nützlichen vereinte, ruhte Papa Goethe sich aus, als er im November des Jahres 1779 mit dem Herzog hierher kam, um die Wunder des Eismeeres mit Muße zu betrachten; hier schrieb er auch den Brief (d. d. 5. November 1779), in welchem er unter Anderem über das Mer de Glace sagt: „Ich würde es, um die Backen nicht so voll zu nehmen, eigentlich das Eisthal oder den Eisstrom nennen". Allein der Pavillon des Monsieur Blair vermochte den Unbilden der Witterung nicht lange zu widerstehen, und ein Herr Sémonville gab die Mittel her, ein neues solideres Schutzhaus aus Steinen und Mörtel zu erbauen. Es erhielt die Aufschrift: „A la Nature" und von dieser Widmungsinschrift den stolzen Namen „Temple de la Nature". Spiegel und Medaillons schmückten diesen „Tempel der Natur"; aber auch er hat das Loos alles Irdischen getheilt und ist in einen Kuhstall verwandelt worden, der jetzt den Führern als Herberge dient. Nicht weit davon erhebt sich seit einigen Jahren ein stattliches dreistöckiges Hotel mit neun Fenstern Front, und die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, wo auch hier eine Drahtseilbahn, wie an den Gießbachfällen, oder eine Zahnradbahn, wie am Rigi und Pilatus, die Fremden zu den Wundern des Eismeeres hinaufschleppen wird. — Was nun dieses Eismeer selbst betrifft, so hat Goethe ganz Recht, wenn er meint, er würde die Backen nicht so voll nehmen und es lieber ein Eisthal oder einen Eisstrom nennen. Aber imposant genug ist dieser Eisstrom immerhin, den man hier fast seiner ganzen Länge nach

anlaßt habe, sprach ihn aber der einfachen Beleidigung schuldig und erkannte auf 180 M. Geldstrafe, wobei als erschwerender Umstand hingestellt wurde, daß ein ganzer Stand beleidigt sei. — Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Schulze von hier, welcher die Berufung des Angeklagten vertrat, führte vor dem Reichsgerichte Folgendes aus: Das Urtheil verstößt in materieller Beziehung gegen das Gesetz. Der Angeklagte hat keineswegs zugestanden, daß er den in englischer Uebersetzung vorgelegten Artikel verfaßt habe, sondern er hat nur zugegeben, daß auf Grund seines Privatbriefes möglicherweise dieser Artikel verfaßt sei. Er hat bestritten, daß er sich in der Weise ausgedrückt habe, wie der Artikel laute. Das Berufsgericht hat den Thatbestand von neuem zu prüfen und wird zur Freisprechung kommen müssen, da weder ein Zugeständniß noch ein Beweismittel vorliegt. — Der Reichsanwalt beantragte zwar Verwerfung der Berufung, da der Angeklagte im Allgemeinen geständig sei und nur am Wortlaute Aussetzungen machte, aber das Reichsgericht kam doch zur vollständigen Freisprechung, da der Schuldbeweis als nicht geführt erachtet wurde. — Herr Eickhoff, der wegen dieses Processes schon länger als ein halbes Jahr vom Amte suspendirt war, wird das Urtheil mit Freude entgegengenommen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 28. Aug. [Eine aufgelöste Wählerversammlung.] Bei einer heute auf der Sophien-Insel stattgehabten, von einem jungczechischen Comité einberufenen Versammlung, in welcher über die Candidaten für die bevorstehenden Ergänzungswahlen in die Prager Handels- und Gewerbekammer berathen werden sollte, kam es zu so stürmischen Scenen, daß schließlich die Versammlung von dem anwesenden Regierungsvertreter, Polizei-Commissar Molenda, aufgelöst werden mußte. Die Theilnehmer, deren Zahl an 400 betrug, gehörten zumeist dem Kleingewerbe an. Auch mehrere Handelskammerräthe, unter diesen der Vertreter der Prager Handelskammer im Reichsrathe, Skokanek, waren anwesend. Zum Obmanne der Versammlung wurde der jungczechische Stadtverordnete, Handschuhmacher Brzeznowsky, gewählt. Als erster Redner sprach der Handwerker Melan, welcher in scharfen Worten die Thätigkeit der bisherigen czechischen Kammerräthe kritisirte. Zweck der heutigen Versammlung, sagte er, sei es nicht, Zwietracht in die czechische Nation zu tragen, sondern dafür zu sorgen, daß in die Kammer nur Männer gewählt werden, welche das Vertrauen ihrer Wähler genießen. Redner ließ es nicht an Angriffen gegen die Regierung und gegen die Deutschen fehlen. Er hob hervor, daß die czechische Nation einem Krüppel gleiche, welchem nur hie und da ein Stück Brot zugeworfen werde, damit er nicht Hungers sterbe. „Was hat uns die neue Gewerbe-Ordnung für Vortheile gebracht?" ruft er pathetisch. (Rufe: Gar keine! Sie schadet uns nur!) „Ganz richtig", fährt er fort, „den Capitalisten und Schwindlern nützt sie, den Kleingewerbetreibenden gereicht sie nur zum Schaden. Schulen, welche wir unter verfassungstreuen Regierungen erworben haben, werden uns von unserer Regierung weggenommen. (Zustimmungsrufe und Rufe der Entrüstung.) Wir müssen einig gegen unseren gemeinschaftlichen Feind, gegen die Deutschen, vorgehen, um den Beweis zu erbringen, daß es für diese im goldenen slavischen Prag jetzt keinen Boden mehr giebt." (Beifall.)

In gleichem Sinne sprechen auch die anderen Redner, von denen insbesondere der Obmann der Prager Schuhmacher-Genossenschaft, Wawra, den bisherigen czechischen Kammerräthen den Vorwurf macht, daß dieselben in ihren an die Regierung abgegebenen verschiedenen Gutachten stets das Interesse des Kleingewerbes außer Acht gelassen haben.

Handelskammerrath Nemec und Reichsraths-Abgeordneter Skokanek suchen diese Ansicht zu entkräften und heben hervor, daß den Kammerräthen oft die Hände gebunden sind und daß sie sich den Verhältnissen fügen müssen. (Oho-Rufe und Heiterkeit.)

Einer der Redner beantragt, eine Resolution des Inhalts zu fassen, es möge sich das Einberufungs-Comité der Versammlung mit dem von Mitgliedern der Handelskammer bereits eingesetzten altczechischen Wahlcomité wegen Aufstellung gemeinschaftlicher Candidaten ins Einvernehmen setzen. Sollte das altczechische Comité darauf nicht eingehen, seien von den Kleingewerbetreibenden selbst Candidaten aufzustellen. Obgleich noch mehrere Redner zum Worte vorgemerkt waren, ließ der Vorsitzende trotz Widerspruches der anwesenden Altczechen, welche sich in bedeutender Minorität befanden, über die Resolution abstimmen. Dieselbe wird unter großem Lärm und Getöse von den Jungczechen angenommen.

Hierauf ergreift der Obmann des czechischen Greißlervereins „Vlastimil" das Wort, um sich darüber zu beklagen, daß die Specereiwaarenhändler die Greißler beim Magistrate wegen Verkaufs von Kaffee und Zucker denuncirt haben. (Rufe: Schmach den Kaufleuten! Sie sollen sich schämen, die Denuncianten!)

Nun besteigt unter großem Lärm und Getöse der altczechische Kaufmann Nitsche, welcher mehrere Redner, die vor ihm gesprochen, durch verschiedene Zurufe unterbrochen hatte, das Podium. Derselbe beruft sich auf die Intelligenz des Kaufmannsstandes. (Rufe: Schöne Intelligenz, wenn ihr euch zu Denuncianten gegen die Greißler hergebet. Schämet euch!) Es entsteht nun ein solch furchtbarer Lärm, daß man kein Wort des Redners mehr versteht. Der landesfürstliche Commissar ersucht um Ruhe. Da trotz eindringlicher Ermahnung seiner Aufforderung nicht Folge geleistet wird, erklärt er die Versammlung für aufgelöst. Der altczechische Kaufmann Nitsche wird von den Jungczechen umringt, welche ihn unter Beschimpfungen und Bedrohungen aus dem Saale geleiten.

Frankreich.

s. **Paris,** 28. Aug. [Das französische Kriegsbudget.] Der General Cosseron de Villenoisy veröffentlicht im „Journal des Débats" einen Artikel über das französische Kriegsbudget, welcher eine Fülle interessanten und belehrenden Materials enthält. Zuerst constatirt der General, daß der Procentsatz, den die Armee vom gesammten Budget absorbire, in Frankreich seit der Restauration ungefähr derselbe geblieben, indem 1816 von 839 Millionen Gesammtausgaben 180, 1841 von 1188 Millionen $251\frac{1}{2}$, 1876 von $2570\frac{1}{2}$ Millionen 500 und 1887 von $2957\frac{1}{3}$ Millionen 556 Millionen, also im Durchschnitt ungefähr ein Fünftel für die Landesvertheidigung verausgabt wurde. Nachdem dann Herr von Villenoisy die Mißwirthschaft bei der Verwendung der für die Wiederherstellung der Vertheidigungsmittel nach dem Kriege 1870/71 ausgeworfenen Summen scharf verurtheilt und den Mangel jeder Controle darüber beklagt, kommt er auf das Mißverhältniß zu sprechen, welches zwischen den für die Stärke des stehenden Heeres officiell angegebenen Ziffern und der wirklichen Zahl der unter Waffen stehenden Franzosen besteht! Nach der im Jahre 1875 erfolgten Bildung neuer Cadres und nach der eben angeordneten Neubildung von 12 Infanterie- und 6 Cavallerie-Regimentern sollte die französische Armee 525 711 Mann zählen. Durch die Erfahrung früherer Jahre ist festgestellt, daß man von dieser Ziffer von vornherein 20 000 Mann wegen Todesfälle, Krankheiten, Urlaub u. s. w. in Abzug bringen muß. Aber die im Budget ausgeworfene Summe erlaubt es auch nicht, 505 000 Mann unter Waffen zu halten: das ist bereits 1883, als das Budget für die Armee um 15 Millionen höher, als in den beiden letzten Jahren veranschlagt war, constatirt worden. — Dem General erscheint es daher, da man das Kriegsbudget für 1888 gegen das Vorjahr nicht erhöht, unbegreiflich, wozu General Ferron die neuen Regimenter geschaffen! Die Cadresbildung kostet Geld, viel Geld: um dieses sich zu beschaffen, wird also der Kriegsminister nothgedrungen durch Urlauber u. s. w. die Zahl der Mannschaften stark beschränken müssen. Die Folge davon wäre, daß trotz der neuen Regimenter die Effectivstärke des französischen Heeres sich verminderte. General Ferron giebt nun im Budgetentwurfe die Stärke des französischen Heeres für 1888 auf 465 588 Mann an, was gegen die sogenannte „officielle" Ziffer von 525 711 schon eine Verminderung von 60 000 Mann bedeutet. Aber auch diese Ziffer ist falsch, sagt General de Villenoisy! Ganz abgesehen davon, daß in der Budgetberechnung, wo 406 659 Mann für Frankreich, 47 223 für Algerien, 11 706 für Tunis in Anschlag gebracht sind, die Besatzungstruppen in Tonkin, Annam und Cochinchina garnicht erwähnt werden, die doch auch vom Kriegsbudget erhalten werden müssen, sind noch zahlreiche Nebenausgaben und vor Allem die Kosten für die Cadresbildung der neuen Regimenter nicht in Rechnung gezogen. Es wird also nichts weiter übrig bleiben, als daß General Ferron Massenurlaube ertheilt, um mit der ihm bewilligten Summe auszukommen. — Dazu wird er umsomehr gezwungen sein, als in den vier ersten Monaten dieses Jahres wegen der beunruhigenden Gestaltung der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland von General Boulanger ein stärkeres Contingent unter Waffen gehalten wurde, als dies nach dem Budget möglich war, nahe an oder vielleicht gar über 500000 Mann. (Diese Erklärung des Generals Villenoisy zeigt, daß das von General Ferron ausgesprochene Axiom, man dürfe bei diplomatischen Verwicklungen sofort kriegerische Vorbereitungen treffen, auch von Boulanger getheilt wurde!) Dadurch hat sich natürlich das Deficit bei dem Kriegsbudget noch vermehrt, und um dasselbe zu beseitigen, müßte General Ferron nicht weniger als 165000 Mann beurlauben, so daß die Armee im letzten Vierteljahr 1887, da Urlaub erst nach den Manövern ertheilt wird, nur 300000 Mann zählen würde! Das darf natürlich nicht geschehen: also resultirt, daß der Kriegsminister eine bedeutende Nachforderung für sein Ressort an die Kammer richten muß! Das wird natürlich zu schweren Kämpfen Veranlassung geben, da Herr Rouvier zu sparen vorsprechen: in diesem Falle aber kann das Cabinet wenigstens noch beweisen, daß diese Mehrausgaben nicht auf seine Rechnung zu setzen sind, da sie durch die Geschäftsführung des vorigen Ministeriums verursacht wurden! Wie aber wird General Ferron im nächsten Jahre, wenn er noch das Portefeuille haben sollte, die durch Vermehrung der Cadres trotz all seiner Versicherungen nothwendig werdende Verminderung der einzustellenden Truppen oder die Erhöhung des Kriegsbudgets vor den gestrengen Herren Deputirten vertheidigen können! Er dürfte dann bedauern, sich nach dem Beispiel seines illustren Vorgängers um den Reclamenruhm beworben zu haben, Frankreichs Wehrkraft äußerlich zu stärken, in Wahrheit aber zu compromittiren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. August.

Der seit Jahren hervorgetretene Mangel an ausreichender Kenntniß von den socialen Zuständen der arbeitenden Klassen hat dem Breslauer statistischen Amt zu regelmäßigen Ermittelungen über die Arbeitslöhne Anlaß gegeben. Die Resultate der seit dem Jahre 1880 bezw. 1883 angestellten Lohnermittelungen sind, zum ersten Male eingehend bearbeitet, in dem dritten und vierten Heft (zehnte Serie) der „Breslauer Statistik" veröffentlicht worden. Dem äußerst reichhaltigen und übersichtlich geordneten Materiale entnehmen wir folgende interessanten Angaben über die Löhne in Breslau und Berlin: Der Durchschnittslohn pro Woche stellt sich in Berlin niedriger als in Breslau, bei den Cigarrensortirern um 8,91 M., bei den Cigarrenarbeitern dagegen nur um 0,73 M., bei den Goldarbeitern um 0,86 M. Die Buchdrucker, Arbeiter in der Rahmenfabrik und Glaser haben denselben Durchschnittsverdienst pro Woche in Breslau wie in Berlin. Bezüglich der Gerber haben die Lohnermittelungen verschiedene Resultate ergeben. Nach den Angaben des Innungsvorstandes verdienen die Gerbergesellen, welche auf Stücklohn arbeiten, in der Woche 5,55 M. mehr in Berlin als in Breslau, dagegen haben diejenigen, welche auf Zeitlohn arbeiten, in beiden Städten denselben Durchschnittsverdienst. Nach Angaben des Kassenvorstandes stellt sich der Wochenlohn der Gerbergesellen, welche auf Zeitlohn arbeiten, um 5 Mark höher in Berlin als in Breslau. Im Uebrigen stellt sich der Wochenlohn der Gesellen, Gehilfen, Arbeiter und Arbeiterinnen in den verschiedensten Abstufungen in Berlin höher, als in Breslau, so z. B. ist der Lohnunterschied höher bis 25 pCt. bei den Goldarbeitern, Optikern, Mechanikern, Seifensiedern, Schuhmachern, Vergoldern, Sattlern, Schriftsetzern, Schriftgießern u. s. w., über 25 bis 50 pCt. bei den Töpfern, Feilenhauern, Buchbindern, Dachdeckern, Steinsetzern, Steindruckern, Arbeiterinnen in der Damenmäntel-, sowie in der Rahmenfabrik, Maurern u. s. w., über 50 bis 75 pCt. bei den Gürtlern, Zinngießern, Klempnern, Schlossern, Bürstenmachern, Hutmachern, Friseuren, Photographen, Arbeitern in der Blumen- wie in der Stockfabrik u. s. w., über 75 bis 100 pCt. bei den Steinmetzen, Böttchern, Kürschnern, Lithographen, Graveuren u. s. w., über 100 bis 150 pCt. bei den Korbmachern, Schneidern, Arbeitern und Arbeiterinnen in der Buntpapierfabrik, über 150 pCt. bei den Nagelschmieden und Drechslern. Der Durchschnittsverdienst sämmtlicher Gesellen, Gehilfen ꝛc. stellt sich in Berlin um 41 pCt. höher als in Breslau. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß bei den Stücklöhnen, sowie bei den Löhnen in Großbetrieben und in den Eisenbahnwerkstätten die Lohndifferenzen von Berlin und Breslau etwas weniger groß sind, als in den Kleinbetrieben und bei Zeitlöhnung. Die Minimallöhne differiren (mit Ausnahme in den Großbetrieben) in beiden Städten weit mehr als die Maximal- und Durchschnittslöhne. Im Allgemeinen sind die Lohnextreme in Berlin etwas weniger groß als in Breslau. Die Summen der höchsten und niedrigsten Löhne differirten überhaupt in Berlin um 67 Procent, in Breslau um 58 Procent. Die Unterschiede in der Qualification des Arbeiters und seiner Leistungen kommen hier deutlich zum Ausdruck. Die von einem Theile der socialdemokratischen Partei angestrebte Ausgleichung der Löhne erscheint ohne wesentliche Modification des Princips überhaupt unmöglich. Die erheblichen Unterschiede zwischen Berlin und Breslau lassen sich auch in Bezug auf die Gehälter der städtischen Beamten nachweisen. Nach dem Stadthaushaltsetat für 1885/86 sind die Durchschnittsgehälter der Magistratsmitglieder in Berlin um 2228 M. = 27 pCt. höher als in Breslau, der Bau-Inspectoren um 2212 M. = 44 pCt., der Schul-Inspectoren um 1650 M. = 37 pCt., der höher besoldeten Bureau- und Kassenbeamten um 1532 M. = 41 pCt., der Secretäre und Assistenten um 1076 M. = 53 pCt., der Magistratsdiener ꝛc. um 475 M. = 39 pCt., der Steuererheber um 330 M. = 19 pCt., der Elementarlehrer überhaupt um 421 M. = 22 pCt., darunter der Klassenlehrer um 360 M. = 19 pCt. Die höheren Lohn- und Gehaltsverhältnisse in Berlin lassen sich sehr wohl motiviren mit den höheren Ausgaben, welche der Lebensunterhalt im Allgemeinen in Berlin erfordert. Im December 1880 betrug die Miethe für eine Wohnung im Durchschnitt jährlich in Berlin 505 M., in Breslau 299 M., also in Breslau 206 M. oder 69 pCt. weniger. Außer den Miethen sind es aber auch noch die Preise von Getreide, Fleisch ꝛc., welche, mit Ausnahme von Speck und Butter, in Breslau um 2 bis 24 pCt. niedriger sind, als in Berlin.

überschaut, wie er gleich einer ungeheueren weißglitzernden Riesenschlange von den braunen schneebesprenkelten Felsenwänden der Grandes Jorasses zum Thal der Arve in weitgeschwungenem Bogen sich niederwindet.

Die Pracht und Hoheit der unermeßlichen Firnreviere dieses majestätischen Gletscherstromes, die hier vor dem geblendeten Auge sich entfaltet, ist so verlockend, daß man der Versuchung nicht widerstehen kann, einen Blick hineinzuthun in die Mysterien der erhabenen Firnwelt, die einen so magischen Reiz auf das Menschengemüth ausübt. Ein Gang bis zum Jardin, jenem schon erwähnten Felseneilande, das wie eine Oase mitten in die Firnfelder des Glacier du Talèfre eingebettet liegt, ist zwar nicht ganz mühelos, aber unter Leitung eines guten umsichtigen Führers völlig ungefährlich, so daß diese Wanderung nicht nur von Frauen, sondern selbst von zarten, jungen Mädchen unternommen wird. Ein solches zartes, junges Geschöpf, das man an dem langen, bis zum Gürtel herabwallenden Lockenhaar, den hellen grauen Augen und dem anmuthig schüchternen, zurückhaltenden Wesen sofort als eine Albionstochter erkannte, rüstete sich eben mit ihrem Vater und einem schwarzbärtigen Chamonixguiden zum langen Gletschergange, als wir auf dem Montanvert ankamen und uns mitten hineinstreckten ins dichte Alpenrosengebüsch, das von purpurnen Blüthen förmlich übersäet war. Wir ließen die Drei einen guten Vorsprung gewinnen, dann setzten auch wir uns in Marsch.

Anfangs gehts noch ein Stück weit über Moränenschutt und den anstehenden Fels des langen Grats, der, von der Aiguille de Crepon nach dem Montanvert sich absenkend, die linksseitige Uferwand des Gletscherstromes bildet; erst da, wo dieser eine ziemlich scharfe ellenbogenartige Krümmung macht, die von den Führern l'Angle genannt wird, betritt man das Eis. Es ist hier noch völlig schneefrei; die Spalten und Klüfte liegen offen zu Tage und lassen sich mit einiger Vorsicht auch ohne Anwendung des Seiles leicht überschreiten. So oft es auch dem Neuling scheinen mag, als wollten unüberschreitbare Schründe und unersteigliche Eiswände das Weiterkommen unmöglich machen — immer wieder weiß der Führer einen Ausweg zu finden und sich mit seinen Schutzbefohlenen geschickt hindurch zu winden durch das anscheinend unentwirrbare Labyrinth von Eisthürmen und Moränentrümmern, die hier chaotisch durcheinander geworfen sind. Kommt eine ungangbare Stelle, so schlägt der Führer im Gehen mit leichtem Schwunge seines Eispikels ein paar Stufen, reicht dem Nachfolgenden die Hand oder den Pikel, und so wird schweigend und geräuschlos eine heikele Stelle nach der andern überwunden.

Am Fuße des Trelaportegletschers, dort, wo die beiden Randmoränen des Glacier du Tacul und des Glacier du Talèfre zu einem gewaltigen Doppelwall einer imposanten Mittelmoräne sich vereinigen, kommt man zu einer Stelle in der Mitte des mächtigen Eisstroms, die von den Führern ganz bezeichnend les Moulins genannt wird von den zahlreichen Schmelzwasserbächen, die hier mit gewaltigem Brausen in weit klaffende Spalten und Risse des Gletschers hinabstürzen und dann in unsichtbaren Tiefen weiterrauschen. Nach kurzem Halt auf der blendenden Eisfläche, die immer breiter und mächtiger wird, je weiter wir vordringen, und von Millionen feiner Krystalle glitzert und funkelt, daß das Auge die Fülle des Lichts kaum noch zu ertragen vermag, gehts weiter nach Süden; dann wird der hohe Doppelwall der großen Mittelmoräne überstiegen, die rechte Seite des Gletschers in schräger Richtung traversirt und ein freundlich grüner Rasenplatz erreicht, der sich am Südfuß der Aiguille du Moine ausdehnt und le Couvercle genannt wird. Dieser südwärts vorgestreckte Felsenfuß der Aiguille du Moine bildet mit einem scharfen von der Aiguille du Talèfre ausgehenden Grat das natürliche Portal, durch welches die Eismassen des Talèfregletschers in wildzerklüfteten Seracs sich hindurchzwängen. Da diese Seracs nicht passirbar sind, einmal, weil die Spalten, die sie trennen, zu tief und zu breit sind, um sie zu traversiren, sodann, weil hier fortwährend Eisthürme und Blöcke einstürzen, so muß man seinen Weg durch dieses natürliche Felsenthor vom Couvercle aus ein Stück weit auf dem anstehenden Gestein fortsetzen, um zum Jardin zu gelangen, der in Gestalt einer dreieckigen Felseninsel in dem elliptischen Firnkessel des Talèfregletschers liegt, welcher rings von scharfen Graten umschlossen ist und einigermaßen an den Wetterkessel erinnert. Diese Felsenkletterei ist die difficilste und unangenehmste Partie der ganzen Tour, weil das morsche und bröckelige Gestein beständig unter dem Fuße weicht und oft weder Griff noch Stand bietet. Indessen, was die kleine hurtige Engländerin, deren lichtes Sommergewand wir beständig in einiger Entfernung vor uns herflattern sahen, vermochte, das hofften auch wir zu leisten, und es gelang; nach einstündigem Klettern, das alle längst verschwitzten Finessen des Turnplatzes wieder in werkthätige Erinnerung rief, war die böse Stelle glücklich überwunden, und nun gings auf sanftgeneigtem Firnfeld, dessen Spalten nur leicht von frischgefallenem Schnee überdeckt waren, zum Jardin hinüber, der in einer Höhe von 2787 m liegt.

Wie dem Matrosen zu Sinn werden mag, wenn er nach langer beschwerlicher Seereise den Fuß wieder auf terra firma setzt, oder dem Araber, wenn er nach heißer Wüstenwanderung endlich eine Palmenoase erreicht hat; so ward uns heute zu Sinne, als wir das trügerische Eis verließen und den Fuß wieder auf festen Boden setzten. Bietet auch der Jardin des Talèfre dem erschöpften Gletscherwanderer keinen Springquell und keinen Palmenschatten, so trägt er doch den Namen eines „Gartens" nicht zu Unrecht; denn es wachsen hier der Alpenblumen so viele, daß man völlig überwältigt wird von der Fülle der zierlichen Pflänzchen, die hier gesellig sich angesiedelt haben und ungesehen und unbeachtet verblühen. Die dichten Büsche der rostblätterigen Alpenrosen, die weiter unten mit ihren dunkelblutrothen Blüthen alle Felsenlehnen wie mit purpurnen Teppichen überkleideten, sind hier fast gänzlich verschwunden und haben noch edleren und vornehmeren Erscheinungen Platz gemacht, die schon zu den stirpes rarissimae gehören, wie sie nur in den höchsten Regionen des Gebirges zu finden sind. Da ist der zierliche Alpenmannsschild — Androsace alpina — und die reizende Gletscheraretie — Aretia glacialis —; wie pures Silber leuchten die weißbehaarten Blätter des würzigen Beifuß — Achillea genipi — in der hohen Sonne, die ihm ganze Wolken betäubenden Wohlgeruchs entlockt; dazwischen nicken die cyklamenblauen Glöckchen der Alpensoldanelle — Soldanella alpina —, die so gerne am Rande des ewigen Eises sich ansiedelt, im leisen Luftzug, der von fernen Graten herabweht; winzige Hungerblümchen — Draba aïzoïdes — blühen dicht daneben und aller Orten ist der todte Fels mit den zierlich ausgezackten Blättern und den blendendweißen Blüthensternen des Geum reptans und Geum montanum so dicht überzogen, daß man der Versuchung kaum widerstehen kann, sich hinzustrecken, so lang man ist, auf die üppig schwellenden Polster, die müden Glieder zu recken und Seelensiesta zu halten in der feierlichen Sabbathstille, die rings über die hehre Hochalpenlandschaft ausgegossen ist. Die mitgebrachten Vorräthe munden vortrefflich nach dem strammen Marsch; eine Flasche Asti spumante, mit „Gletschermilch" vermischt, gewährt köstliche Kühlung und versetzt in eine Stimmung, in der man der ganzen Welt mit all ihrer Alltagsmisère und all ihrem Festtagskatzenjammer ein Schnippchen schlagen möchte. (Schluß folgt.)

Die Verlobung ihrer Nichte **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Kunze** in Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen [1242]

Ed. Schultze, k. k. Hoflieferant, nebst **Frau**.

Potsdam, im August 1887.

Clara Rottmann,
Ernst Kunze,
Verlobte.
Potsdam. Berlin.

WIESBADEN

Ausführliche und illustrirte **Prospecte** gratis und franco durch die Curdirection Wiesbaden.

Der Curdirector: **F. Hey'l.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Gutsbesitzer und Premier-Lieut. d. Res. im 1. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 46, Herrn **Paul Kärnbach** auf Kicin bei Posen, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [2578]

Grunwald,
Generallieutenant a. D. in Kaiserl. ottomanischen Diensten,
und Frau, geb. **Tiepoldt.**

Blizyce, bei Welnau, im August 1887.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Grunwald**, einzigen Tochter Sr. Excellenz des Kaiserl. ottomanischen Generallieutenant a. D., Herrn **Grunwald**, und Frau Gemahlin, geb. **Tiepoldt**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Paul Kärnbach,
Gutsbesitzer und Premier-Lieutenant d. Res. im 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46.

Kicin bei Posen, im August 1887.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Jaques Lippmann** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3395]

M. Waldmann und Frau, geb. **Markt.**

Breslau, im August 1887.

Rosa Waldmann,
Jaques Lippmann,
Verlobte.

Wir beehren uns, die Verlobung unserer Tochter **Betty** mit Herrn **Carl Mayer**, Architekt aus Wien, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ostrowo, im August 1887.

Isidor Krotoszyner und Frau, geborene **May.** [3406]

Als Verlobte empfehlen sich:

Betty Krotoszyner,
Carl Mayer, Architekt,
Ostrowo. Wien.

Heut Morgen wurde meine Frau **Hilda,** geb **Staevie,** von einem Knaben glücklich entbunden.

Sacrau b. Hundsfeld, 30. Aug. 1887.

[3388] **Dr. Max Bock.**

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Elise** mit dem Eisenbahn-Bureau-Assistenten Herrn **Hugo Exner** aus Lissa i. P. beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2588]

Schmiedeberg i. R., den 30. August 1887.

Auguste Baier, verwittw. Mühlenbesitzer.

Elise Baier,
Hugo Exner,
Verlobte.
Schmiedeberg i. R. Lissa i. P.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an [1229]

Julius Reichenheim und Frau **Anna,** geb. **Eisner.**

Berlin, den 29. August 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut **Isidor Bielschowsky** u. Frau **Laura,** geb. **Roth.**

Lodz, den 27. August 1887.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser inniggeliebter Mann, Vater, Grossvater, Onkel, Schwiegervater, Schwiegersohn und Schwager, [2605]

der frühere Buchdruckerei-Besitzer und Buchhändler

Leopold Freund,

nach fast vollendetem 79. Lebensjahre, was wir hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.

Breslau, den 30. August 1887.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Trauerhaus: Taschenstrasse 19.

In vergangener Nacht verschied unser geschätztes Mitglied

Herr Leopold Freund.

Seit einem Viertel-Jahrhundert unserer Gesellschaft angehörig, in deren Verwaltung er auch einstens gewirkt, hat der Hingeschiedene in dem ganzen langen Zeitraume sein stetes Interesse für die Bestrebungen unseres Bundes bekundet und sich ein ehrendes Andenken in demselben gesichert.

Breslau, 30. August 1887. [3417]

Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Heute verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater und Großvater, der pensionirte Materialien-Ausgeber [3405]

Engelbert Salzbrunn.

Dies unseren Verwandten und Bekannten mit dem Ausdruck tiefsten Schmerzes zur Nachricht.

Alt-Repten und Breslau, den 29. August 1887.

Die Hinterbliebenen.

Für das einer **Badecur bedürftige Mädchen** sind eingegangen: 3 M. von Fr. Bienek, 2 M. von Littmann, 3 M. von Frl. H. Reimann, 1 M. 50 Pf. von Frl. S. Schneider, 3 M. von Fr. Oelsner, 5 M. von Juwelier Sommé, 3 M. von A. Glatz, 1 M. Ungen., 3 M. Past. Sybel, 2 M. Past. Bauch, in Summa 26 M. 50 Pf. [1238]

Allen Gebern herzlichen Dank.

Treblin, Propst.

Lobe-Theater. 2606

Direction Wilhelm von Horar.

Freitag, den 2. September 1887.

Eröffnungs- und Festvorstellung zur Feier des Sedantages: **Kaisermarsch von Richard Wagner. Prolog.**

Hierauf zum ersten Male:

„Colberg."

Historisches Schauspiel in 5 Acten von Paul Heyse.

Der Billetvorverkauf beginnt heute von 10–2 Uhr in dem Cigarren-Geschäft von H. Langenmayr, Ohlauerstraße, Ecke der Schuhbrücke.

Der Bons-Verkauf ist im Bureau des Lobetheaters von 9–1 und von 3–6 Uhr.

Anfang der Vorstellung 7¼ Uhr.

Helm-Theater. 2593

Heute, Mittwoch, den 31. August: Zum **letzten** Male: **„Morilla."**



Neudorf-Strasse 35 und [2590]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.

Heute, Mittwoch:

Doppel-Concert.

Entrée à Person 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Anfang 6 Uhr.

Alles Andere besagen die Placate.

Zeltgarten.

Heute:

Großes Concert

von der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director Herr **Pohl.**

Anfang 7½ Uhr. Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Morgen: Doppel-Concert.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Heute letztes Auftreten der spanischen Studenten und der Kopfequilibristen **Mr. Alexandro u. Miss Maximiliana.** Auftreten der dressirten

Seehunde,

des weiblichen Komikers Fräul. **Edelweiss** und des Akrobaten **Mr. Dixon.**

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr. Entree 60 Pf. [2597]

Breslauer Concerthaus.

Donnerstag, den 1. Septbr. c.:

Sedanfeier.

Großer Fest-Ball 2591

mit cost. patr. Aufführungen von 100 Damen u. Herren.

J. O. O. F. Morse □ 31. VIII. A. 8½ V. [1240]

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Freitag, den 2. September d. J., zur Feier des Sedantages:

Fest-Concert rc. **u. zum Schluß Tanzvergnügen.**

Nur Herren können als Gäste eingeführt werden.

Anfang des Concerts 4½ Uhr. [2595]

Der Vorstand.

Sedanfeier der fünf Turnvereine.

Donnerstag, den 1. September:

Versammlung Abends 8 Uhr in der Lessingturnhalle.

Fackelzug über Ohlauufer, Ohlauerstr., Ring, Oderstr., Burgstr., Oderbrücke, Rosenthalerstr., nach dem Ausstellungsplatz, dort **Festrede, Gesang, Freudenfeier,** dann **Commers** im **Bergkeller.** [1239]


Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Passendes Geschenk für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.

Karoline Baumann

Die Köchin aus eigener Erfahrung.

In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden

Preis 1 Mk. 50 Pf.

9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- rc. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.

D. R.-P. Nr. 15711. **AUTOCOPIST** 14 Mal prämiirt.

Bester Apparat zur Vervielfältigung von Schrift und Zeichnung. Leichteste Handhabung. Cyclostyles werden in Autocopisten verändert. Prospecte gratis u. frco. **Deutsche Autocopist-Compagnie, Berlin W.,** Oberwallstr. 19.

2473

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Aug. 1887: 69 180 Pers. mit 521 000 000 M.
Bankfonds „ „ „ . . . . ca. 139 000 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 180 650 000 „
Dividende im Jahre 1887: 43 pCt. der Normalprämie nach dem alten, 34 bis 125 pCt. der Normalprämie nach dem neuen „gemischten" Vertheilungssystem.

Alles Nähere, auch über hypothekarische Darlehen, durch:

A. Langenhan, Gartenstraße Nr. 23 c.
C. Geister, i. F. Michalowicz's Nachf., Schmiedebr. 17/18.
A. Wagner, i. F. Nicolaus Hartzig, Nicolaistr. 8.

Kur-Anstalt Thalheim

in **Bad Landeck i. Schl.**

bis Ende October geöffnet.

Näheres durch die **Direction.** [1222]

Astronomische Vorträge

des norwegischen Astronomen **Sophus Tromholt** aus Christiania **im Musiksaale der Universität am 3., 5., 7., 9. September, Abends von 7½–9 Uhr,** erläutert durch zahlreiche Lichtbilder. [2560]

1. Abend: **Der Mond.**
2. Abend: **Die Sonne.**
3. Abend: **Das Planetensystem.**
4. Abend: **Die Sternenwelt.**

Abonnements auf alle 4 Vorlesungen in **Trewendt** u. **Granier's** Buchhandlung: Num. Pl. 5 M., unnum. Pl. 3 Mk.

Einzel-Billets: Num. Pl. 2,00 M., unnum. Pl. 1,50 M.

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 1. September 1887: [1224]

Monatsversammlung.

Eine Herrenstelle in der großen Synagoge,

Mittelschiff, vierte Bank, ist zu vermiethen, eventuell auch zu verkaufen. [3408]

Näheres Königsplatz 8, part., links.

Complette Brennerei-Einrichtungen,

mit den besten Apparaten der Neuzeit, liefert: [2585]

Act.-Ges. „H. F. Eckert", Berlin, Filiale Breslau,
Tauentzienplatz 10.

U. A. wurden eingerichtet:
Die Genossenschafts-Brennerei in **Brunne** b. Fehrbellin,
„ „ „ in **Tremmen** b. Nauen.
„ „ „ in **Heckelberg** b. Biesenthal,
„ „ „ in **Lindenberg** b. Nakel.

Zurückgekehrt.
Dr. Albrecht Richter.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt, Gräbschnerstr. 6, II, dicht a. Sonnenpl. Vorm. 8–9 Behandlg. unentgeltl.

Gesangunterricht.

Von der Reise zurückgekehrt, nehme ich Anmeldungen täglich von 12 bis 4 Uhr entgegen. [3250]

Helene Neugebauer, geb. **Beer,** **Tauentzienstraße 73, II. Etage.**

Musik-Institut

Kronprinzenstraße 38.

Gewissenhafter Unterricht für Kinder u. Erwachsene. Clavier, Violine — Gesang: Chorstunden. Anmeld. tägl.

Hedwig Pohl.

Zwei Engländer erth. s. preisw. Conversationsstunden. [3422] **Tauentzienstrasse 27b, III.**

Ein junger Kaufmann wünscht **deutschen Unterricht.** Offert. m. Preisangabe H. G. 98 Exped. der Bresl Ztg. [3384]

Lehr-Institut

für ff. **Damenschneiderei** n. d. System d. Dresd. Akad., **6 Alte Taschenstr. Nr. 6,** beginnt d. 5. Sept. einen neuen Lehr-Cursus im Maßn., Schnittz., Zuschn. all. Damen- u. Kindergard., Maschinenäh., Zusammenstellung der verschied. Kleidungsstücke n. Modellen u. Journalen. Jede Dame arb. auf Wunsch für eig. Bedarf u. wird nur vollständig ausgebildet entlassen. Für auswärtige Damen **Pension.** [2987]

In einer anständigen Familie finden einige jüdische junge Leute

gute Pension.

Off. unt. T. O. 11 Exp. d. Bresl. Ztg.

Für einen **Lehrling** (mos.) wird eine anständige **Pension** in der Nähe des Ringes per 15. gesucht. Off. mit Preisangabe M. 8 Exped. d. Ztg.

Eine Frauenstelle im 1. Empor. der neuen Synagoge ist zu verkaufen od. zu vermiethen **Forckenbeckstraße 13,** parterre. [3404]

---

3 Dienstbücher verloren auf die Namen **Louise Stride, Auguste Weinberg, Anna Opatz,** geg. Belohn. abzug. Vermieth. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.



Unübertrefflich ist der auf **jede Lampe** passende **Fortschrittbrenner** mit Firmastempel

P. Langosch, Breslau, Schweidnitzerstraße 45.

Cylinder u. Dochte für **alle** Sorten Brenner vorräthig.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur. *Abonnements* können täglich beginnen. **Prospecte gratis und franco.**

Echtes Linoleum

(Korkteppich), praktischster Zimmerbelag, bestes Fabrikat, [1426]

zu **Original-Fabrikpreisen.**

Korte & Co., Ring 45, I. Et.



Petroleum-Kocher

jedes Stück für gutes Brennen **garantirt,** mit **Blechbassins,** 1 Kochloch, 1 Flamme, klein (bester **Ersatz** für **Spirituskocher**). Stück 1,50. grosse „ 2,40.

mit **Glasbassins:**

1 Kochloch 1 Flamme St. 2,70.
1 „ 2 „ „ 4,20.
2 „ 2 „ „ 5,50.
2 „ 4 „ „ 7,80.

Kochgeschirre hierzu in grösster Auswahl.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten über **Haushalt-Artikel** und **Küchen-Einrichtungen** auf Wunsch gratis und franco. [2576]

Für Wiederverkäufer:

Strohsäcke en gros, 60, 70, 80, 90 Pf., 1–2 M., **Strohkissen** 25 u. 30 Pf., **Scheuerzeuge** v. 19 Pf. Mtr. an, **Mehl- u. Getreidesäcke, wasserdichtes Segeltuch** zu Wagendecken, Plauen und Getreideschobern, **Pferdedecken, Läuferstoffe,** [2577] **Wachsparchend, lack. Wagenleinwand, Ledertuche** en gros zu billigsten Engrospreisen.

M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Mit einer Beilage.

* **Die Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Sanitätsrath Dr. Friedländer** fand heute Nachmittag 4 Uhr im Betsaale des Allerheiligen-Hospitals statt. Derselbe vermochte nur einen sehr kleinen Theil der Trauerversammlung zu fassen. Die Mehrzahl füllte den Garten der Anstalt bis zur Ausgangspforte. Von den Verwandten des Verstorbenen hatten sich der letzte noch lebende Bruder, Landtags-Abgeordneter, Stadtrichter a. D. Julius Friedländer, die einzige Schwester, sowie die Tochter des Begründers der „Neuen Freien Presse" Max Friedländer, nebst ihrem Gatten und andere Angehörige um den Sarg versammelt. Eine überaus große Anzahl von Aerzten, die Directoren und Assistenten der Kliniken, sowie die Professoren der medicinischen Facultät waren erschienen, um ihrem Collegen die letzte Ehre zu erweisen. Seitens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hatte sich eine ansehnliche Deputation unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Friedensburg und des Stadtverordneten-Vorstehers, Justizraths Freund, eingefunden. Rechts vom Eingange zum Betsaale hatten die Krankenwärter und Wärterinnen der Anstalt Aufstellung genommen. Inmitten des mit einer prächtigen Orangerie geschmückten Betsaales, umgeben von zahllosen Kerzen, erhob sich auf einem dunkelen Katafalk der reich verzierte Sarg. Vor demselben waren auf einem schwarzen Sammetkissen die Orden des Verstorbenen niedergelegt. In zahlloser Menge waren rechts vom Sarge Palmenwedel und Lorbeerkränze mit herrlich duftenden Blumen gruppirt. Besonders fiel der vom Magistrate gewidmete Kranz ins Auge, welcher auf weißer Atlasschleife in Golddruck die Inschrift trug: „In dankbarer Erinnerung der Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau." Ein anderer prächtiger Kranz trug die Worte: „Die Aerzte des Allerheiligen-Hospitals." Geheimrath Dr. Biermer, Medicinalrath Dr. Ponfick, Medicinalrath Dr. Fischer, Primärarzt Dr. Riegner u. A. hatten reiche Blumenspenden auf den Sarg niederlegen lassen. Zur festgesetzten Zeit begann die feierliche Handlung nach einem kurzen Orgelpräludium mit einem vom Sängerchor der Maria-Magdalenenkirche ausgeführten Gesange. Sodann ergriff Pastor prim. Matz das Wort zur Gedenkrede, in welcher er, anknüpfend an das Evangelium des nächsten Sonntages vom barmherzigen Samariter, die hohen Tugenden und die großen Verdienste des Verstorbenen um die leidende Menschheit in tiefempfundenen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten schilderte. Nach einem Schlußgesang wurde der Sarg auf den bereitstehenden, von dem Ohagen'schen Beerdigungscomptoir gestellten Leichenwagen gehoben, worauf sich der Conduct in Bewegung setzte. Voran schritten die Krankenwärter und die Wärterinnen, welche die gespendeten Kränze und Palmenwedel trugen. Ihnen folgten die vier Magistratsausreuter. Unmittelbar vor dem Sarge schritt der Assistenzarzt Dr. Bielschowski, die Orden des Verstorbenen tragend. Hinter dem Leichenwagen, der von vier Rappen gezogen wurde, folgten die nächsten Angehörigen, die Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, zahlreiche Militär- und Civilärzte, sowie eine unabsehbare Menge von Freunden und Bekannten des Verstorbenen. Eine stattliche Reihe von Equipagen beschloß den Zug. Als der Sarg zur Ausgangspforte der Anstalt hinausgefahren wurde, füllten sich viele Augen mit Thränen, denn nun verließ der Verstorbene die Stätte, an der er so lange Jahre segensreich gewirkt hatte, auf immer! Der Platz vor dem Allerheiligen-Hospital, sowie die Straßen, die der Zug passirte, waren dicht mit Menschen gefüllt. Selten hat Breslau ein so imposantes Leichenbegängniß gesehen. Der Conduct bewegte sich vom Allerheiligen-Hospital durch die Nikolaistraße über den Ring, durch die Schweidnitzerstraße und Gartenstraße nach dem Oberschlesischen Bahnhof, von wo die Ueberführung nach Bielitz erfolgen wird. Die Beisetzung der Leiche findet daselbst in der Familiengruft Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr statt. Herr Superintendent Haase aus Teschen, Oesterr.-Schlesien, wird die Grabrede halten.

Leopold Freund †. Der frühere Buchdruckereibesitzer Leopold Freund ist gestern nach langwieriger Krankheit im Alter von 79 Jahren seinen Leiden erlegen. Von kleinen Anfängen beginnend, brachte der Verstorbene durch rastlose Thätigkeit und intelligente Leitung seine Buchdruckerei, sowie die von ihm im Jahre 1845 begründete „Breslauer Morgen-Zeitung" zu jener Blüthe, deren sich dieselben heute erfreuen. Zu Beginn der siebziger Jahre zog er sich ins Privatleben zurück.

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie wird Donnerstag, 1. September cr., Mittags 11 Uhr in der Aula Leopoldina Herr cand. med. Karl Bornstein aus Gostyn, Provinz Posen, seine Inaugural-Dissertation „Einiges über die Zusammensetzung des Blutes in verschiedenen Gefäßprovinzen" öffentlich vertheidigen. Als Opponenten fungiren die Herren Wilhelm Spiegel, prakt. Arzt und Max Goldstaub, cand. phil.

—d. **Universitäts-Stipendium.** Das Acciserath Michael Franz Schneider'sche Stipendium im Betrage von jährlich 205 Mark ist sofort durch den Magistrat zu Frankfurt a. O. an einen aus Frankfurt gebürtigen Sohn eines dortigen Bürgers oder Einwohners, der auf der Universität Breslau Jura studirt, auf 3 Jahre zu vergeben. Geeignete Bewerber haben ihre Gesuche nebst den üblichen Zeugnissen dem Magistrat in Frankfurt a. O. einzureichen.

* **Vom Lobetheater.** Zur Première von „Colberg" hat Herr Director Wilhelm von Horar den Dichter des Stückes, Paul Heyse, eingeladen.

=ßß= **Petition der Gerichtsvollzieher.** Die Gerichtsvollzieher richten an den preußischen Landtag eine Petition, in welcher sie eine erneute Regelung ihrer Dienstverhältnisse erbitten. Insbesondere erstreben die Gerichtsvollzieher eine Erhöhung des ihnen vom Staate garantirten Einkommens von 1800 auf 2400 Mark p. a., ferner die Zusicherung einer Wohnungsgeldzulage und Gewährung von Diäten im Falle der Krankheit.

+ **Der Centralverein deutscher Zahnkünstler** tagte gestern hier im Hotel „König von Ungarn". Der Vorsitzende Hermann-Köln eröffnete die Versammlung. Bischoff-Breslau begrüßte die von auswärts erschienenen Theilnehmer. Sodann wurden mehrere Neuheiten vorgezeigt. Rauhen-Düsseldorf zeigte die jetzt vielbesprochenen Zinn-Goldfüllungen, Hermann-Köln ein von ihm construirtes neues Federgebiß, welches seines Mechanismus wegen allgemeines Interesse erregte. Nach längeren Debatten für und gegen Innungsgründungen sowie größeren Anschluß an den deutschen Centralverein erfolgte der Schluß der Sitzung. Ein gemeinschaftliches Festmahl vereinigte die Mitglieder, bei dem Mück-Berlin ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Den Abend verlebten die Festgenossen auf der Liebichshöhe. Als nächster Versammlungsort wurde Berlin gewählt.

B. **Constitutionelle Bürger-Ressource.** Das nächste Ressourcen-Concert fällt mit der Feier des Sedantages zusammen; dieses Zusammentreffen hat dem Vorstand der Gesellschaft Anlaß gegeben, das Concert am nächsten Freitag besonders reich auszustatten. Den Schluß der Festlichkeit wird ein Tanzvergnügen für die junge Welt bilden.

=ßß= **Renovation des Rathhauses.** An der Restitution resp. Regeneration der Westfaçade und des Thurmes unseres altehrwürdigen Rathhauses arbeitet man gegenwärtig sehr energisch. Der Ausbau der Giebel der Façade ist beendet. Dieselben sind, abweichend von den abgebrochenen, prunklosen alten Giebeln, als Staffelgiebel mit Thürmchenkrönung, vertieften Bogennischen, theilweise durchbrochen, behandelt und mit gefälligem Kleeblättchenfries ausgestattet. Die plastisch hervortretenden Theile hat man im Rohbau, die vertieften Flächen im Abputz ausgeführt, wodurch eine belebte Wirkung erzielt ist. Die Wiederherstellung des Rohbaues an den Thurmflächen ist bedeutend vorgeschritten, dieselbe erstreckt sich auch auf den oberen, octogonalen Theil des Thurmmauerwerks. An der Verschalung und Kupferbekleidung des Barockhelmes wird nicht minder eifrig gearbeitet. Hierbei tritt besonders die sorgfältige Behandlung der Profilconturen vortheilhaft in den Vordergrund. Der restituirte Rohbau ist auch schon mit künstlicher Patina, welche in der Farbe mit dem schiefergrauen Grundton der alten Architekturtheile abgestimmt erscheint, überzogen. Sehr lebhaft wirken die vergoldeten Stundenzahlen und Zeiger der colossalen Uhr-Ziffertafeln, deren Reinigung erfolgt ist. Die goldenen Ziffern heben sich von den schwarzen Flächen der Tafeln sehr wirksam ab. An der Westfaçade ist ein großes Feld in Oblongumform freigelassen, welches ein Wappenbild aufnehmen wird. Wie wir vernehmen, wird nach Fertigstellung der Thurmrenovation zu dem im Knopf der Fahnenspille vorgefundenen Inhalt eine Urkunde über die gegenwärtige Renovation mit Münzen rc aus unseren Tagen zur Orientirung für die kommenden Generationen gelegt werden.

=ßß= **Von der Promenade.** Die Zuschüttung des Stadtgrabentheiles, welcher den Lessingplatz und das Grundstück der städtischen Turnhalle berührt, nimmt einen schnellen Fortgang und ist gegenwärtig wohl zur guten Hälfte bewirkt. Die Zahl der Boden- und Schuttfuhren, welche bisher für die Zuschüttung verwendet sind, beträgt circa 6-—7000. Es dürfte also mit 10-—12000 Fuhren der Bedarf an Füllmaterial gedeckt sein. Von dem für Verwendung zur Anlage eines Stadtparks bestimmten Theile des Lessingplatzes ist das Pflaster bereits zum größten Theile abgetragen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 8 Uhr 45 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Universitätsplatz Nr. 12 gerufen. Es brannte dort im Vordergebäude der Glanzruß im Räucherschornstein. Der Schornstein gehört zu einer Räucherkammer. In der Räucherkammer war jedenfalls durch Herabtropfen von Fett Feuer ausgebrochen und hatte sich dem Glanzruß, der sich stets in den Schornsteinen befindet, mitgetheilt. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte um 9 Uhr 30 Minuten Vormittags.

+ **Unglücksfall.** Das Dienstmädchen Bertha Heike, das bei einem Bureauvorsteher auf der Neudorfstraße in Stellung ist, stürzte gestern beim Fensterputzen von dem Fensterbrett der ersten Etage in den gepflasterten Hofraum hinab und verstauchte sich beide Beine. Die Verunglückte wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

+ **Lebensrettung.** Am 25. August c. unternahmen 2 junge Männer (Schlosser) in einem Boote eine Vergnügungsfahrt nach Zedlitz auf der Oder. Auf der Rückfahrt schlug in der Nähe des städtischen Wasserhebewerks ihr Boot um, und beide Insassen stürzten ins Wasser. Die des Schwimmens unkundigen jungen Männer hielten sich so lange an dem umgestürzten Boote fest, bis einige Schiffer mit ihren Kähnen heraneilten und sie aus ihrer peinlichen Lage befreiten.

+ **Muthmaßlicher Selbstmord.** Die Fleischersfrau Rudolf von der Malergasse verließ heute Nachts 3 Uhr ihre Wohnung, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Der Fischwächter an den Fischtrögen hat gegen 4 Uhr auf der Burgstraße eine Frau bemerkt, welche am Oderufer entlang ging und plötzlich hinter dem dortigen Waarenspeicher verschwand. Allem Vermuthen nach hat sich die an Schwermuth leidende Frau in den Oderstrom gestürzt.

—ρ **Aufnahme Verunglückter.** Der auf der Sedanstraße wohnende Arbeiter Paul Jänsch fiel bei der Ausführung baulicher Reparaturen von einer Leiter herab und zog sich bei dem Aufprall schwere Contusionen der ganzen rechten Körperseite zu. — Auf die gleiche Weise verunglückte der Arbeiter Gustav Fischer aus Hundsfeld. Derselbe hatte mehrfache Rippenbrüche linkerseits zu beklagen. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Eine auf der Berlinerstraße wohnende 23 Jahre alte Fabrikarbeiterin gerieth am 27. d. M. bei ihrer Beschäftigung mit der linken Hand zwischen Welle und Treibriemen einer Maschine. Hierbei wurden ihr die Weichtheile des Handrückens vollständig abgequetscht. Dem Mädchen wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zutheil.

+ **Festgenommen** wurde gestern ein 16 Jahre altes Mädchen aus guter Familie, welches sich ein Geschäft daraus machte, bei Bäudlern und Victualienhändlern vorzusprechen, und sich unter dem Vorgeben, noch einige kleine Einkäufe besorgen zu müssen, 60 Pf. entlieh. Als Unterpfand ließ dasselbe ein Packet zurück. Da das Unterpfand nicht wieder abgeholt worden ist, wurde es schließlich geöffnet. Man fand in dem Packet nur Lumpen und Papierreste. Einer der Beschädigten traf zufällig die jugendliche Betrügerin auf der Straße und ließ sie durch einen Schutzmann verhaften. Alle auf diese Weise Betrogenen werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Schneidermeister von der Kleinen Groschengasse ein schwarzer Sommerüberzieher; einem Handlungslehrling von der Neuscheestraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinderuhr mit der Inschrift Arthur Born; einem Schlossergesellen von der Fischergasse ein Portemonnaie mit 8 Mark Inhalt; einem Fräulein von der Friedrich-Carlsstraße ein goldenes Kreuz; einem Dienstmädchen von der Taschenstraße ein Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt; einem Kaufmann von der Neuscheestraße ein Opernglas von Elfenbein. — Gefunden wurde: ein Ordensband mit 3 Miniatur-Denkmünzen, ein grauer Sommerüberzieher, 3 Packete Nägel, ein Portemonnaie mit Geldinhalt. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Z. **Hirschberg,** 30. Aug. [Straßenräuber.] Der Sattlerlehrling Schöpe aus Kupferberg wurde gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr, also am hellerlichten Tage, auf dem Wege von Seiffersdorf und Maiwaldau am sogenannten Steinbusche von zwei Strolchen überfallen. Dieselben feuerten zuerst mehrere Schüsse auf ihn ab, von denen einer die Nase Schöpes durchbohrte, und dann fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden und raubten ihm Uhr mit Kette, Portemonnaie mit Inhalt rc. Sodann verschwanden sie im Busch. Da jedoch der Ueberfallene gleich darauf Leute traf, die sofort hinter den Räubern Jagd machten, gelang es bereits gestern, dieselben zu erreichen und einen von ihnen in Jannowitz festzunehmen. Der andere entkam, wurde aber später wieder dingfest gemacht und wie sein Cumpan in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert. Wie verlautet, sind die beiden Räuber zwei dem Laubaner Gerichtsgefängniß entsprungene Verbrecher. Sie sind junge Burschen im Alter von noch nicht 20 Jahren, einer von ihnen heißt Baumgart und ist aus Rückers bei Glatz gebürtig.

W. **Goldberg,** 29. August. [Gedenkfeier. — Kinderfest.] Der hundertjährige Geburtstag des Pädagogen Harnisch wurde auch vom Lehrerverein Gröditzberg am vergangenen Sonnabend gefeiert. Der Vorsitzende, Cantor Grosser-Alzenau, entwarf in der Monatsversammlung auf dem „Berge" ein ansprechendes Lebensbild des Gefeierten. — Heute wurde 80 Zöglingen der Kinder-Bewahranstalt ein Fest bereitet. Um 1 Uhr zogen die Zöglinge unter Vorantritt einer Musikcapelle auf den Bürgerberg, um dort bis zum Abend zu verbleiben.

---

* **Obernigk,** 29. August. [Ausgrabung einer Leiche.] Großes Aufsehen erregte hier die Nachricht, daß im Walde bei Leipe heute die Ausgrabung einer Kindesleiche stattgefunden habe. Bekanntlich wurde vor circa 14 Tagen die Wittwe eines Schachtmeisters unter der Anschuldigung festgenommen, daß sie ihre 2½jährige Tochter im Leiper Walde durch Faustschläge ermordet habe. Diese Frau wurde heute aus Breslau hertransportirt und einer Gerichtscommission aus Trebnitz in Riemberg vorgeführt. Von dieser begleitet, gab die grausame Mörderin in dem Walde bei Leipe die Stelle an, an welcher ihr Opfer ruhte. Die kleine Leiche wurde ausgegraben und mit Moos im Munde vorgefunden. Die hierauf erfolgte Section ergab, daß das Kind an Erstickung gestorben ist. Es scheint demnach die Annahme nicht ausgeschlossen, daß das unselige Weib ihr Kind lebendig begraben hat.

---

t. **Bernstadt,** 29. Aug. [Stiftungsfest. — Feuer.] Gestern Nachmittag feierte der hiesige Fortbildungsverein im prächtig decorirten Garten der Schindler'schen Brauerei das Stiftungsfest. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Amtsgerichts-Secretär Trogisch. Die Betheiligung von Vereinsmitgliedern und Gästen war eine ungemein zahlreiche. Das Programm umfaßte außer der Festrede noch ein Concert, Kinderspiele und eine Verloosung von guten Büchern und nützlichen Gegenständen für die Haushaltung. Die Festrede endete mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Ein Feuerwerk beendete die Feier. — Heute Nachmittag entstand auf bisher unaufgeklärte Weise auf dem umfangreichen Holzhofe des Zimmermeisters Heinze (dicht am Bahnhofe) Feuer. Es verbrannte eine große Menge Bretter. Durch das energische Eingreifen der schnell herbeigeeilten Freiwilligen-Feuerwehr wurde das weitere Umsichgreifen des Feuers verhindert.

---

a. **Ratibor,** 30. August. [Feuer.] Gestern brannten in Köberwitz 17 Besitzungen nieder. Das Feuer entstand in der Besitzung des Bauers Keschny, wo sich ein trockener Düngerhaufen durch darauf geschüttete Asche, die noch glimmende Stücke enthielt, entzündete. Der heftige Wind trieb das brennende Stroh des Düngerhaufens auf das Dach des Keschny'schen Hauses, und von dem entstehenden Flugfeuer wurden dann auch die benachbarten Besitzungen ergriffen. Die von dem Brandfall betroffenen Besitzer sind größtentheils unversichert.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 29. Aug. [Erzbischof D. Dinder,] welcher am 27. d. M. nach Gnesen gereist war, hat am Tage darauf im dortigen Dome vier Diakonen die geistlichen Weihen ertheilt und fünf Subdiakonen zu Diakonen geweiht. Einer der Neopresbyter, Geistlicher Kublinski, ist zum Vicar am Gnesener Dom ernannt worden; ein zweiter Neopresbyter, Val. Gdeczyk, reist zu weiteren Studien nach Rom, wo er sich hauptsächlich dem canonischen Rechte widmen wird.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 30. August. Der Kronprinz wird, wie es heute heißt, sich doch von Vlißingen aus direct nach Potsdam begeben.

* **Berlin,** 30. Aug. Zu der erneuten Meldung der „Köln. Z." über die bevorstehende Kaiser-Entrevue in Danzig schreibt die „Nat.-Z.": „Mit der Eventualität einer Zusammenkunft zwischen unserem Kaiser und dem Czaren darf allerdings gerechnet werden, wenn auch darüber nach den zur Frage kommenden persönlichen Verhältnissen eine abschließende Bestimmung nicht getroffen sein mag und die Hervorhebung von Danzig als Ort der Zusammenkunft rein willkürlich erscheint. Daß indessen das zwischen Rußland und Deutschland existirende Einvernehmen nicht Gegenstand der Erörterung sein kann, ergiebt sich daraus, daß das Skierniewicer Einvernehmen das der drei Kaiser war und die Nichterneuerung desselben eine vollzogene Thatsache ist, auf welche hin Oesterreich seine Stellung genommen hat.

* **Berlin,** 30. August. Das Consortium der „Actien-Gesellschaft für Spiritusverwerthung" ist heute Vormittag zusammengetreten, um sich über die von dem Vorstande und Ausschuß des „Vereins der Spiritusfabrikanten" gewünschte Verschiebung der Anmeldefrist behufs Beitritts der Brenner zu der beabsichtigten Gesellschaft schlüssig zu machen. Heute Abend soll die Summe des angemeldeten Maischsteuerquantums gezogen werden.

Es bestätigt sich, daß von dem „Verbande der Spiritus-Interessenten" ein namhafter Fonds zur Agitation gegen die Monopolgesellschaft privatim gezeichnet worden ist. In der gestrigen zwangslosen Zusammenkunft wurden alle weiteren Gegenmaßregeln für den Fall des Zustandekommens des Ringes besprochen und festgestellt.

Ueber die Zahl der Meldungen zum Spiritusring widersprechen sich die Nachrichten der „Ring-Officiösen". Die „Post" schreibt: „Bis gestern Abend war die Betheiligung von 80 pCt. des Maischraumsteuer-Quantums, welche als Bedingung für das Zustandekommen der Gesellschaft gemacht war, noch nicht erreicht." Nach dem „Berl. Börs.-Cour." dagegen, dessen Nachrichten nur unter Reserve wiederzugeben sind, übersteigen die Meldungen bereits das präliminirte Mindestquantum von acht Zehntheilen des maischraumsteuerpflichtigen Productes. Wenn der formale Abschluß noch nicht erfolgt, vielmehr die Rede davon sei, die Frist für nachträgliche Beitrittsmeldungen um einige Tage zu verlängern, den nachträglichen Beitritt bis zum 15. September offen zu halten, so handle es sich dabei hauptsächlich um solche Brennereibesitzer, welche wegen ihrer socialen oder amtlichen Stellung nicht den Schein auf sich laden dürften, als agitirten sie für das Zustandekommen einer für sie gewinnbringenden Coalition, welche aber aus denselben Gründen noch weniger den Schein erwecken dürfen, als beanspruchten sie ein Sonder-Beneficium vor den übrigen Gewerbebetriebs-Genossen.

Der „Nat.-Ztg." wird mitgetheilt, die Brenner würden sich bis zum 15. September an den Vertrag gebunden erklären. Das Finanzconsortium würde seine Entscheidung nach Maßgabe des Resultats am 15. September vorbehalten.

* **Berlin,** 30. August. Aus Altona wird gemeldet: In der heutigen Gerichtsverhandlung wurden die Socialisten: Fichtner, Frank, Abel, Mütze, Steinfatt zu je 5 Monaten Gefängniß abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft verurtheilt. Die Uebrigen wurden freigesprochen.

* **Berlin,** 30. August. Schon wieder ist ein Mordversuch von einem Manne gegen seine Ehefrau verübt worden. Der gestern Nachmittag aus der Strafhaft entlassene Kutscher Cartsburg traf gegen Mitternacht in der Friedensstraße seine Ehefrau in Begleitung des Kutscher H., schon im Gefängniß hatte Cartsburg erfahren, daß seine Frau mit seinem bisherigen Freunde H. eine Liebschaft unterhalte. Seine Eifersucht war hierdurch in so hohem Maße erweckt worden, daß er beschlossen hatte, mittels eines alten und verrosteten Revolvers, den er besaß, erst seine Frau und deren Liebhaber und dann sich selbst zu erschießen. Bei der Begegnung in der verflossenen Nacht forderte C. zunächst seine Frau auf, zu ihm zurückzukehren und feuerte, als letztere erklärte, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle, aus unmittelbarer Nähe einen Schuß ab der indeß fehl ging. Ein zweiter Schuß traf den H. und durchbohrte den Rockärmel desselben unterhalb der Schulter. Nunmehr wurde C. von H. entwaffnet und von einem hinzugekommenen Polizeibeamten verhaftet.

* **Frankfurt a. M.,** 30. Aug. Der „Frkf. Ztg." wird aus Sofi[a] gemeldet: Dem Fürsten ging heute ein Telegramm des Sultans zu, dessen Inhalt geheim gehalten wurde. In dem stattgehabten Ministerrath konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der Fürst beschloß deshalb, das alte Cabinet weiter zu behalten, wodurch die Krise vorläufig gelöst erscheint.

* **Wien,** 30. Aug. Der „Pol. Corresp." wird aus Rom gemeldet: König Humbert bot dem deutschen Kronprinzen für seinen Aufenthalt in Italien das Schloß Caserta an. Es ist noch nicht bekannt, ob der Kronprinz angenommen hat.

* **London,** 30. Aug. Nach Newyorker Meldungen ist in Havanna eine Rebellion ausgebrochen. Blutige Straßenkämpfe finden statt. Die Stadt ist von Truppen umzingelt.

* **Kopenhagen,** 30. Aug. Der Czar, in Folge der Seereise erkältet, muß das Zimmer hüten und leidet an Schulterschmerzen. Der Czar trägt den Arm in einer Binde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Babelsberg, 30. Aug. Gestern waren der Prinz und die Prinzessin Wilhelm bei den Majestäten zum Thee. Heute erfolgten Vorträge von Perponcher, Oberstallmeister Rauch und Albedyll. Nachmittags 1 Uhr empfing die Kaiserin die Herren und Damen der Potsdamer Gesellschaft. Zum Diner um 4½ Uhr sind einige Herren geladen. Im Laufe des morgigen Tages findet die Rückkehr des Kaiserpaares nach Berlin statt.

Kiel, 30. August. Der Astronomencongreß setzte heute seine wissenschaftlichen Berathungen fort, und wählte Brüssel für die 1889 stattfindende Versammlung. Nach der Sitzung begaben sich die Congreßmitglieder auf dem Postdampfer „Stephan" nach Eckernförde, wo ein Festdiner stattfand.

Das Manövergeschwader geht heute nach der Lister Tiefe.

Stuttgart, 30. August.*) Der Minister des Innern, Hölder, ist heute Vormittag gestorben.

Paris, 30. August.*) Der Befehl zur Mobilisirung des 17ten Armeecorps wurde heute früh telegraphisch erlassen. Die Periode der Mobilmachung beginnt mit dem morgigen Tage.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Möller †.

Berlin, 30. August.

Der Telegraph hat uns die Trauerkunde gebracht, daß Julius Möller gestorben ist. Einer der unentwegten Vorkämpfer der Freiheit, einer der wärmsten Freunde des Volkes ist heimgegangen. Die Stätte, wo Möller gestanden, ist verwaist, und es wird lange währen, ehe sie einen würdigen Ersatzmann findet. Denn Möller gehörte zu jenen Denkern aus der Schule Kant's, welche nur handelten nach der Richtschnur der Pflicht, welche niemals neben der Hingebung an das Ganze auch die Wahrnehmung persönlicher Vortheile kannten. Eine catonische Natur gegen sich, war Möller von hochherzigster Duldung gegen Andere; streng im Denken und Empfinden hatte er bereitwillig Verständniß für jede entgegengesetzte Meinung. Durch und durch ehrlich, klar und gerade, war er das Bild eines offenen Charakters, einer scharf ausgeprägten Persönlichkeit, welche jeden Hinterhalt, jedes Compromiß ausschloß. Er hätte um keinen Preis von dem Pfade abweichen können, den er als den richtigen erkannt zu haben glaubte; er hätte sich durch nichts bewegen lassen, auch nur gelegentlich zu einer Nothlüge zu greifen. Er glaubte an den Sieg der Freiheit, an den Fortschritt der Menschheit; aber er dachte nicht groß von der Bedeutung augenblicklicher Erfolge. Möller hatte zu tief in die Geschichte geschaut, um nicht zu erkennen, daß ein Jahrzehnt im Leben der Völker nur eine Secunde für die Ewigkeit ist; er hatte zu emsig die Künste studirt, um Gefallen an dem Getriebe des Tages zu finden. Wenn er dennoch eine erste Rolle im Parteikampfe, ganz besonders aber bei den Wahlen, spielte, so trieb ihn auch dazu nur das Bewußtsein der Pflicht, der kategorische Imperativ, den er verkörperte.

Der Verlust von Möller ist ein überaus harter Schlag für die freisinnige Partei. Sie verfügt nicht über viele Männer von gleich umfassendem Wissen, gleich unermüdlicher Opferfreude und gleich felsenfestem Charakter. Als der Schreiber dieser Zeilen einst die journalistische Laufbahn betrat, gab ihm Möller den Satz auf den Weg mit: Fortiter in re, suaviter in modo! Das war auch die Weise des Abgeordneten für Königsberg. Er war, wenn auch nicht immer mild, so doch immer vornehm in der Form. Er wußte sich immer selbst zu beherrschen, wie sein alter Freund Johann Jacoby, auch wenn er der Leidenschaft der Gegner und dem Haß der Verleumder gegenüberstand. Und wenn er mit seiner hellen, schneidigen Stimme sprach und mit seinen klaren grauen Augen unter den buschigen Brauen blickte er, der hagere, dürre Mann, der sich ungern der Brille bediente, dann wußte Jedermann, daß in diesem Herzen kein Falsch sein konnte. Er überzeugte nicht nur durch die Kraft seiner Argumente und die Macht seiner Beredtsamkeit, sondern durch die Gewalt seiner Persönlichkeit. Der Kern dieser Persönlichkeit aber war lautere Klarheit. So war auch seine Rede. „Es trägt Verstand und gerader Sinn mit wenig Kunst sich selber vor!" Möller war ein Mann des nüchternen Verstandes. Er mißtraute jeder Phrase, er zergliederte jeden unklaren Gedanken. Und er stimmte niemals zu, wenn der Brustton der Ueberzeugung oder das falsche Pathos jeden Widerspruch auszuschließen schien. Ein ausgezeichneter Mediciner legte er überall die Sonde an, ging er überall den Dingen auf den Grund. Und diese Klarheit, welche durch jede seiner Zeilen, jede seiner Broschüren jede seiner Handlungen bestätigt wird, sicherte ihm einen ungewöhnlichen Einfluß über die Gemüther. Seit Johann Jacoby gestorben, konnte kein Mann in gleichem Grade als Prototyp der ostpreußischen Denkart, als Mann der „reinen Vernunft" gelten, wie Julius Möller.

Aber dieser kalte Kopf verband sich mit einem warmen Herzen. Wo immer es galt, Noth zu lindern, da hatte Möller eine offene Hand, wie viel tausend Patienten hat er unentgeltlich behandelt, wie vielen noch Medicamente und Unterstützung gewährt! Wo immer das Recht gekränkt ward, da war er der Erste auf der Schanze. Er hat seiner Freiheitsliebe und seiner Charakterfestigkeit sein Amt zum Opfer bringen müssen — er hat es nicht bereut, denn persönliche Opfer hatten für ihn wenig Gewicht, sie waren ihm ein Act der Selbstverständlichkeit. Ich habe vor einigen Jahren in der „Breslauer Zeitung" den Disciplinarproceß ausführlich geschildert, in welchem Möller seines Amtes als Professor, als Director der medicinischen Klinik und als Mitglied des königlichen Medicinal-Collegiums verlustig erklärt wurde, weil er den Muth gehabt hatte, ein Hoch auf den Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Bockum-Dolffs — der sich in der Conflictszeit das Haupt bedeckt und die Sitzung geschlossen, weil Herr von Roon sich von ihm nicht unterbrechen lassen wollte — auszubringen und einer Versammlung, welche gegen die verfassungswidrigen Preßordnungen protestirte, zu präsidiren. In unserer Zeit des Streberthums wird die akademische Jugend nur über einen Mann lächeln, der auf Amt und Gehalt willig verzichtete, wenn ihm dadurch Ueberzeugung und Bürgerrecht verkümmert wurde. Und doch, wir wünschten im Interesse der Nation, daß jene mannhafte Haltung, welche in dem Worte gipfelte: „Gestellt zwischen Ehre und Vortheil, kenne ich nur den Wahlspruch: Alles verloren, nur die Ehre nicht!" Allenthalben im Vaterlande Nachahmung fände.

Möller gehörte zu den Männern, welche den klarsten Blick für die Bedürfnisse nicht nur des Augenblicks, sondern der Zukunft besitzen. Deshalb trat er mit voller Entschiedenheit auch für eine kräftige Socialpolitik ein, im Bunde mit Virchow, Halben und Ludwig Löwe. Er war nichts weniger als ein Doctrinär; im Gegentheil, er wußte sehr gut den Verhältnissen Rechnung zu tragen, ohne darum ein Rechnungsträger zu werden. Er war weit entfernt, ein Princip, welches er für richtig erkannte, um jeden Preis sofort zur Durchführung bringen zu wollen; er fragte sich sehr wohl, ob die Nation für dasselbe reif, ob die Zeit der Vollendung schon gekommen sei. Aber darum ging er doch nicht um Haaresbreite von dem Wege ab, den er als den nothwendigen erkannt hatte; er nannte sich einen Protestanten, und es steckte ein Stück jenes Zuges in ihm, der sprechen mußte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!" In diesem Sinne hat er sich von manchem seiner alten guten Freunde getrennt, zur Linken von Johann Jacoby, zur Rechten von Ferdinand Falkjohn; Möller konnte weder Socialist noch Nationalliberaler werden, sein Boden war die bürgerliche Demokratie; hier waren die starken Wurzeln seiner Kraft. So hat er als echter Bürger überall mitgewirkt, wo es galt, Gutes zu schaffen, im Handwerkerverein, in der Stadtverordneten-Versammlung, im Provinziallandtage, im Provinzialausschusse, im Abgeordnetenhause, im Reichstage, in allen gemeinnützigen Vereinen als Mensch, als Arzt, als Volksvertreter, als Redner, als Schriftsteller, als Parteileiter, anregend, fördernd, vermittelnd, erhebend, festigend, immer hilfbereit, emsig, unermüdlich, opferfreudig und selbstlos. — Die liberale Partei verliert in ihm eines ihrer bedeutendsten Mitglieder, die deutsche Nation einen ihrer wärmsten Patrioten, und wir legen mit Schmerz über den frühen Heimgang des treuen Mannes, der noch nicht die 70 erreicht hatte, auf seine Bahre die verdiente Bürgerkrone. **W. Lund.**

Handels-Zeitung.

B. **Zahlungen in österreichisch-ungarischer Währung.** Seitens der preussischen Eisenbahn-Verwaltungen sind die Normen festgesetzt, unter welchen an Stelle deutscher Zahlungsmittel Beträge in ausländischer Währung geleistet werden können. Kürzlich ist festgesetzt worden, dass von Zahlungsmitteln in österreich.-ungarischer Währung nur annahmefähig sein sollen: 1) österreichische Staatsnoten und Banknoten — und zwar der k. k. Oesterreichischen Reichs-Central-Kasse bezw. der Oesterreichisch-Ungarischen Bank — in allen Appoints der im Verkehr befindlichen neuen Emissionen. Nicht annahmefähig sind jedoch diese Banknoten in dem Falle, wenn an denselben wesentliche Theile fehlen, da für die letzteren von der Finanz-Landes-Direction in Wien, bei welcher derartig beschädigte Banknoten zur Einlösung zu präsentiren sind, entsprechende Abzüge gemacht werden. (Kleinere Beschädigungen der Banknoten, z. B. Einrisse und fehlen kleinere Stückchen, hindern die Annahmefähigkeit nicht); 2) österreichische Goldmünzen in Stücken zu 8 Gld. und 4 Gld.; 3) österreichische Silber- und Kupfermünzen in Stücken von 2 Gld., 1 Gld., 25 Kr., 20 Kr., 10 Kr., 5 Kr. und 1 Kr. — Von den Noten sind nicht mehr cours- und annahmefähig: a. österreichische Staatsnoten à 1 Gld. vom 7. Juli 1866; b. österr. Staatsnoten à 5 Gld. vom 7. Juli 1866; c. österr. Staatsnoten à 50 Gld. vom 25. August 1866; d. österr. Nationalbank, Noten à 10 Gld. und 100 Gld. vom 15. Januar 1863 und e. österr. Nationalbanknoten à 1000 Gld. Die letztgenannten Noten sind aus dem Verkehr gezogen und werden nur noch auf besonderen Antrag eingelöst, und zwar sind Anträge zu stellen bezüglich der ad a bis c genannten Noten an das Reichs-Finanzministerium in Wien, bezüglich der unter d und e bezeichneten Noten an die Oesterreichisch-Ungarische Bank in Wien.

ff. **Internationale Jubelausstellung in Melbourne.** Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der ältesten australischen Colonie Neu-Süd-Wales hat die königl. grossbritannische Colonialregierung von Victoria die Abhaltung einer internationalen Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Melbourne in der Zeit vom 1. August 1888 in Aussicht genommen. Die Ausstellung wird folgende 12 Gruppen umfassen: I. Kunstwerke. II. Schul- und Bildungswesen; Apparate und Verfahrungsweisen der freien Künste. III. Möbel und Zubehör. IV. Thonwaaren, Glas, irdene Waaren etc. V. Gewebe, Kleider und Zubehör. VI. Rohproducte, Halbfabrikate. VII. Maschinen. VIII. Nahrungsmittel. IX. Sanitätswesen, chirurgische Instrumente. X. Landwirthschaft und damit verbundene Gewerbe. XI. Gartenbau. XII. Bergbau-Maschinen, Verfahren, Producte. Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind bis spätestens den 31. October d. J. an das Executiv-Comité in Melbourne einzureichen. Die Aussteller haben für den ihnen zugewiesenen Raum Miethe nicht zu zahlen. Wie wir hören, sind der hiesigen Handelskammer durch das Ausstellungs-Comité eine Anzahl von Programms und Anmeldungs-Formularen zugestellt worden, und würden die sich für das Unternehmen Interessirenden daher gut thun, bei dieser Behörde sich weitere Informationen zu verschaffen.

* **Die Zuckerfabrik Zülz, Actiengesellschaft,** theilt uns in Bezug auf die in Nr. 596 enthaltene Notiz mit, dass der ursprüngliche Rübenpreis bereits 80 Pf. betragen hat, die Lieferanten demnach unter Gewährung eines Aufschlages von 5 Pf. einen Preis von 85 Pf. erhalten haben.

* **Consolidirte Redenhütte.** Aus Veranlassung der nunmehr zur Notiz gelangenden Stamm-Prioritäten geben wir nach der „Nat.-Ztg." folgende Daten: Das Effect ist entstanden durch Nachzahlung auf die Stamm-Actien in Höhe von je 90 Mark gleich 30 Procent und ist denselben durch Generalversammlungs Beschluss und Statut das prioritätische Recht auf eine Vorzugs-Dividende von 6 Procent eingeräumt. An dieser Operation hat sich, wie aus Verwaltungskreisen mitgetheilt wird, der grösste Theil der Actionäre betheiligt, indem von dem im Ganzen 1 750 000 Mark betragenden Actien-Capital 1 632 000 Mark in Stamm-Prioritäten zur Umwandlung gelangt sind. Dadurch ist ein Betrag von rund 490 000 Mark in die Gesellschaftskasse geflossen, der zur finanziellen Consolidirung des Unternehmens Verwendung finden konnte. Ueber die augenblickliche Lage des Unternehmens wird hinzugefügt, dass, während in den vergangenen Jahren es zum Theil nicht möglich war, die Selbstkosten der Fabrik zu erschwingen, bereits der letzte Monat des vergangenen Geschäftsjahres unter Berücksichtigung der Spesen, der Obligationszinsen und sonstigen Kosten einen Gewinn von rund 10 000 Mark gebracht hat.

Submissionen.

—d. **Posen,** 29. August. [Submission.] Heute fand bei der königl. Fortification hierselbst ein Submissionstermin behufs Lieferung von circa $3\frac{1}{2}$ Millionen Ziegeln, von Granit-Bruchsteinen und zur Vergebung der Arbeiten bei den Erweiterungsbauten von 5 Forts statt. Es offerirten Ziegeln: M. Kirstein-Breslau (das gesammte Quantum) 1. Kl. (Liegnitzer Fabrikat) mit 58 M., 2. Kl. mit 56 M. franco Bedarfsstelle; W. Harmening-Zimpel 1. Kl. mit 57 M., 2. Kl. mit 54 M.; Jacob Feybusch-Strehlen (1200 Mille) 2. Kl. mit 53 M.; Oscar Scholz-Liegnitz 1. Kl. mit 57 M., 2. Kl. mit 56 M.; Dampfziegelei Rausse 1. Kl. mit 56 M.; Günzel-Bresa (369 Mille) mit à 55 M.; Paul Cohen-Posen (1700 Mille) 1. Kl. mit 52,50 M., 2. Kl. 50 M.; Ed. Ephraim (1100 Mille) 1. Kl. mit 57—58 M., 2. Kl. mit 54 M. und Schluffziegeln mit 38 M.; M. Perkiewicz-Ludwigsberg bei Moschin (180 Mille) 1. Kl. mit 50 M., 2. Kl. mit 47 M.; Stadtrath Reimer-Posen (700 Mille) 1. Kl. 55 M., 2. Kl. 51—54 M.; Maurermeister Franz Negedank nur Schluffziegeln mit 36 M.; Lindemann-Kähme (400 Mille) 2. Kl. mit 45 bis 47 M.; R. Gutsche-Posen (520 Mille) 2. Klasse mit 46 bis 49 Mark; M. Victor-Posen 1. Kl. mit 49 M., 2. Kl. mit 46 M. und Schluffziegeln mit 35 M.; Salomo Friedenthal-Posen (Theilquantum) 1. Kl. mit 52 M., 2. Kl. mit $49\frac{3}{4}$—$52\frac{1}{4}$ M., Schluffziegeln mit 35—35,50 M.; Kindler und Kartmann-Posen (Theilquantum) 2. Kl. mit 54 M.; Karl Hartwig-Posen (Theilquantum) 2. Kl. 54—55 M.; Georg Schneege-Posen (1800 Mille) 1. Kl. mit 57 M., 2. Kl. mit 55—56 M.; Jarecky-Posen (800 Mille) Schluffziegeln mit 36 M. und (200 Mille) Thonsteine mit 53 M.; Freudenreich-Posen Schluffziegeln mit 35—38 M.; Degen-Posen (Theilquantum) 1. Kl. mit 50 M., 2. Kl. mit 46,50 M.; Brasch-Posen (Theilquantum) 1. Kl. mit 54,75 M., 2. Kl. mit 52,75 M. pro Mille. In nächster Zeit steht die Ausschreibung von einer weiteren grösseren Quantität Ziegeln in Aussicht. — Granit-Bruchsteine offerirten: Karl Hartwig-Posen mit 17,34—22,40 Mark pro cbm franco Baustelle; Rother-Striegau mit 15,40 Mark pro cbm; Krzisanowsky-Posen mit 14—24 M.; Barschinsky mit 15,50—18,50 M.; Kärger'sche Steinbruchverwaltung-Strehlen mit 46 M.; Graf Pückler'sche Verwaltung Bruchsteine mit 20 M., Kleinschlag mit 16 M.; Kaminsky-Posen Bruchsteine mit 17.20—19,60 M., und Moritz S. Auerbach-Posen Bruchsteine mit 18,75—19 M. — Auf die ausgeschriebenen Erd- und Maurerarbeiten gaben Offerten ab: Maurermeister Hister (für sämmtliche Forts) 5 pCt. unter dem Kostenanschlage; Maurermeister Gutermann und Korditz 23—30 pCt. über dem Kostenanschlage; Maurermeister Kindler und Kartmann 14—18 pCt. unter dem Kostenanschlage; Maurermeister Schenk-Posen 6—8 pCt. über dem Kostenanschlage; Maurermeister Negedank 5—20 pCt. über dem Kostenanschlage und Maurermeister Haubenreisser-Posen 4—14 pCt. unter dem Kostenanschlage. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 30. Aug. **Neueste Handelsnachrichten.** Die führenden Montanpapiere wurden heut ausserordentlich lebhaft gehandelt und die Tendenz dieses Marktgebiets erwies sich als sehr fest, besonders für Bochumer Gussstahlactien. Es verlautet, dass die bevorstehende Veröffentlichung der Abschlussziffern bei letzterem Werke überraschend gute Resultate bringen werde. — Die Stamm-Prioritäten der Redenhütte wurden heute zur officiellen Notiz gebracht. Der erste Cours stellte sich auf $70\frac{1}{2}$ pCt. — Die Dividende der Chemnitzer Papierfabrik zu Einsiedel per 1886/87 ist von dem Aufsichtsrathe auf 6 pCt. festgesetzt worden. — Die Chemnitzer Werkzeug-Maschinen-Fabrik Zimmermann vertheilt $2\frac{2}{3}$ pCt. Dividende. — Das Regulirungsgeschäft brachte in seiner letzten Phase noch einen unerwartet starken Stückemangel für Disconto-Commandit, Russen und einzelne Bahnen. Die Geldverhältnisse haben sich nicht verändert, einzelne Prolongirungsgeschäfte wurden mit 2 pCt. abgeschlossen, der Discont stellte sich auf $1\frac{5}{8}$ pCt.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Nunmehr hat auch die hessische Regierung in einem Schreiben an die hessische Ludwigsbahn daran erinnert, dass sie von 1892 ab berechtigt ist, den hessischen Theil der Linie Frankfurt a. M. einzulösen. Die nächste Verwaltungsrathssitzung der hessischen Ludwigsbahn findet erst am 6. Septbr. statt.

Berlin, 30. August. **Fondsbörse.** Heute war die Tendenz sehr fest und lebhaft, da die Liquidation beendet ist und die politische Situation als günstig angesehen wird. Oesterr. Creditactien schlossen $3\frac{1}{2}$ M., Disconto Commandit $2\frac{7}{8}$ pCt., Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft je 1 M. höher. Deutsche Fonds waren etwas besser, ebenso ausländische, namentlich waren russische Werthe steigend und fest. Inländische Bahnen waren fest, namentlich wieder Ostpreussen steigend auf günstige Erntenachrichten aus Russland. Oesterreichische Bahnen waren still aber fest. Schweizer etwas höher, russische gefragt. Von speculativen Montanwerthen gewannen Laurahütte zu $84\frac{3}{4}$ $\frac{1}{4}$ pCt., Dortmunder Union gleichfalls $\frac{1}{4}$, Bochumer Gussstahl $3\frac{1}{2}$ pCt. höher. Am Cassamarkt war feste Stimmung. Höher waren Tarnowitzer 1, Redenhütte 0,30, Donnersmarckhütte 0,25; niedriger Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0,40 pCt. Von Industriepapieren gewannen Gruson 1, Oppeln. Cement 0,50, Schles. Leinen 0,10, Bresl. Oel 0,35, Görlitzer Maschinen 2; niedriger Schering 1, Bresl. Eisenb.-Wag. 0,40 pCt.

Berlin, 30. August. **Productenbörse.** Flaue Berichte von auswärts verhinderten heute nicht eine festere Tendenz. — Weizen loco still, Termine $\frac{3}{4}$—1 M. höher. — Roggen loco fest, aber wenig belebt. Termine ca. $\frac{1}{2}$ M. höher. — Loco Hafer flau. Termine fest. — Roggenmehl etwas theurer. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl hatte ziemlich lebhaften Handel zu merklich besseren Preisen, schloss jedoch abgeschwächt. — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus eröffnete noch 0,5 M. unter gestrigem Schlusspreise auf die Nachricht, dass die Actien-Gesellschaft für Spiritusverwerthung nicht zur Constitution gelangt sei; dann aber wurde bekannt, dass noch 14 Tage Verlängerung des Schlusstermins beabsichtigt sei, welchen Umstand die Börse als befestigendes Motiv auffasste, zu kräftigen Deckungen und speculativen Käufen pro November-December Schritt und kaufte. Unter Schwankungen wurden ca. 3 M. über Anfangspreis bezahlt.

Havre, 30. August. Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos per October 111,00, per November 111,50, per December 112,00, per Januar 112,50, per Februar 113,00, per März 113,50, per April 114,00. Fest.

Magdeburg, 30. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 17,00—17,50 M. Gd., 18,00 M. Br., per Septbr. 12,75—12,80 M. bez., per October 12,30 M. Gd., 12,40 M. Br., per October-December 12,20 M. Br., 12,25 M. Gd., per November-December 12,30 M. bez., per Januar-März 12,40 M. Gd., 12,45 M. Br. Tendenz: Fest.

Paris, 30. August. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 30,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per August 34,80, per September 34,80, per October-Januar 34,30, per Januar-April 34,80.

London, 30. August. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $14\frac{1}{4}$, Rüben-Rohzucker loco nominell per August $16\frac{1}{2}$, per Septbr. $12\frac{3}{4}$.

London, 30. August. **Zuckerbörse.** Flau. Prompt bas. 88°, 12,6, August unentschieden, September 12,9, neue Ernte 12,3.

Glasgow, 30. August. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	29.	30.
Mixed numbres warrants	42 Sh. 8 P.	42 Sh. 9 P.

Berlin, 30. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	29.	30.
Mainz-Ludwigshaf.	96 70	96 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 90	85 —
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	255 50	258 —
Lübeck-Büchen	161 20	161 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	29.	30.
Breslau-Warschau	54 50	— —
Ostpreuss. Südbahn	106 10	107 50

Bank-Actien.

Cours vom	29.	30.
Bresl. Discontobank	94 10	94 10
do. Wechslerbank	100 80	100 80
Deutsche Bank	164 —	164 20
Disc.-Command. ult.	197 —	198 40
Oest. Credit-Anstalt	460 50	463 —
Schles. Bankverein	109 60	109 60

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	29.	30.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 90	100 50
do. verein. Oelfabr.	67 40	67 70
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 70	75 20
Schlesischer Cement	118 30	118 20
Bresl. Pferdebahn	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	62 90	62 90
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	122 10
Schles. Feuerversich.	— —	2075 —
Bismarckhütte	111 50	111 50
Donnersmarckhütte	41 50	41 70
Dortm. Union St.-Pr.	72 40	73 10
Laurahütte	84 50	84 75
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 80	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 50	119 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 50	43 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 20	127 10
do. St.-Pr.-A.	132 —	131 90
Bochumer Gussstahl	140 60	144 30
Tarnowitzer Act.	26 70	26 80
do. St.-Pr.	65 50	66 20
Redenhütte Act.	52 50	52 80
do. Oblig.	98 80	98 90

Inländische Fonds.

Cours vom	29.	30.
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 10	100 10
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 70	154 70
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 60
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	98 50	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 10
Posener Pfandbriefe	102 60	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 40	98 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	29.	30.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 70	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 10	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 30

Ausländische Fonds.

Cours vom	29.	30.
Italienische Rente	98 40	98 30
Oest. 4% Goldrente	91 70	91 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 10	66 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 20	67 20
do. 1860er Loose	113 60	113 30
Poln. 5% Pfandbr.	56 60	56 70
do. Liqu.-Pfandbr.	51 90	52 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 50
do. 6% do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	81 50	81 80
do. 1884er do.	95 70	95 90
do. Orient-Anl. II.	55 70	55 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 90
do. 1883er Goldr.	108 40	108 50
Türkische Anleihe	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	69 25	— —
do. Loose	29 40	29 60
Ung. 4% Goldrente	82 —	82 10
do. Papierrente	71 —	71 10
Serb. Rente amort.	78 30	78 40

Banknoten.

Cours vom	29.	30.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 45	162 45
Russ. Bankn. 100 SR.	180 90	181 30

Wechsel.

Cours vom	29.	30.
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 42
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	180 40	181 10

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Berlin, 30. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest. Banken Hausse.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Oesterr. Credit. ult.	460 —	463 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	96 62	96 75
Disc.-Command. ult.	196 87	199 87	Drtm. Union St.Pr. ult.	72 50	72 62
Berl. Handelsges. ult.	158 12	159 —	Laurahütte ult.	84 50	84 62
Franzosen ult.	368 —	368 —	Egypter ult.	75 —	75 —
Lombarden ult.	133 50	133 50	Italiener ult.	98 —	98 —
Galizier ult.	84 75	85 —	Ungar. Goldrente ult.	81 75	81 87
Lübeck-Büchen ult.	160 75	161 75	Russ. 1880er Anl. ult.	81 25	81 75
Marienb.-Mlawka ult	46 37	46 87	Russ. 1884er Anl. ult.	95 25	95 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	68 75	70 25	Russ. II. Orient-A. ult.	55 25	55 87
Mecklenburger ult.	130 50	130 75	Russ. Banknoten ult.	180 50	181 50

Berlin, 30. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Besser.		
August	148 50	149 25	Septbr.-Octbr.	43 30	43 60
Septbr.-Octbr.	148 50	149 25	Octbr.-Novbr.	43 90	44 30
Roggen. Fester.			**Spiritus.** Bewegt.		
Septbr.-Octbr.	113 —	113 50	loco	67 30	69 50
Octbr.-Novbr.	115 25	115 75	August-September	67 —	68 80
Novbr.-Decbr.	118 —	118 50	Septbr.-Octbr.	67 30	69 —
Hafer.					
Septbr.-Octbr.	91 50	91 75			
Octbr.-Novbr.	93 25	93 75			

Stettin, 30. August. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Fest.		
Septbr.-Octbr.	153 —	152 —	August	44 70	45 —
Octbr.-Novbr.	153 50	153 —	Septbr.-Octbr.	43 70	44 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Septbr.-Octbr.	111 —	111 —	loco	70 —	69 —
Octbr.-Novbr.	113 —	113 —	August-September	68 —	67 50
			Septbr.-Octbr.	68 —	67 50
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	— —	— —
loco	10 35	10 35			

Wien, 30. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Credit-Actien ..	282 50	283 30	Marknoten	61 55	61 50
St.-Eis.-A.-Cert.	226 10	226 10	4% Ungar. Goldrente	100 87	101 07
Lomb. Eisenb..	81 —	81 —	Silberrente	82 80	82 85
Galizier	208 50	208 75	London	125 80	125 80
Napoleonsd'or	9 95½	9 95	Ungar. Papierrente.	87 45	87 45

Paris, 30. August. 3% Rente 81, 95. Neueste Anleihe 1872 108, 42. Italiener 98, 05. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Ruhig.

Paris, 30. August. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
3proc. Rente	82 —	81 90	Türken neue cons..	14 47	14 50
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 52	108 42	Goldrente, österr...	92⅛	92⅜
Ital. 5proc. Rente ..	98 05	98 07	do. ungar. 4pCt.	81⅝	81⅝
Oesterr. St.-E.-A. ..	468 75	467 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	170 —	170 —	Egypter	378 —	379 06

London, 30. August. Consols 101, 50. 1873er Russen 96, 01. Egypter 74, 75. Veränderlich.

London, 30. Aug. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankauszahlung 22 000 Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Consols	101 07	101½	Silberrente	66 —	65¾
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	80⅝	80¾
Ital. 5proc. Rente ..	96⅝	96⅝	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	6¾	6¾	Berlin	— —	20 56
5proc. Russen de 1871	95⅜	96 —	Hamburg 3 Monat .	— —	20 56
5proc. Russen de 1873	96 —	96⅜	Frankfurt a. M....	— —	20 56
Silber nom.	— —	— —	Wien	— —	12 74
Türk. Anl., convert.	14⅜	14¼	Paris	— —	25 46
Unificirte Egypter..	74⅝	74¾	Petersburg	— —	20 15/16

Frankfurt a. M., 30. August. Mittags. Creditactien 229, 62. Staatsbahn 183, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 82, —. Egypter 75, 20. Fest.

Köln, 30. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 05, per März 16, 95. Roggen loco —, per November 11, 60, per März 12, 25. Rüböl loco 25, —, per October 24, —. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 30. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 150—155. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—128, russischer loco flau, 85—90. Rüböl ruhig, loco 42. Spiritus still, nominell, per August 26, per Septbr.-Octbr. 26, per Novbr.-Decbr. 25¼, per April-Mai 24¾. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 30. August. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Nov. 189. Roggen loco —, per October —, per März 109.

Paris, 30. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, August 21, 90, per September 21, 50, September-December 21, 50, per November-Februar 21, 75. — Mehl träge, per August 46, 90, per Septbr. 46, 80, per September-Decbr. 46, 80, per November-Februar 47, —. Rüböl fest, per August 56 —, per September 56, 25, per Septbr.-Decbr. 56, 75, per Januar-April 57, 50. — Spiritus ruhig, per August 41, 75, per September 42, 25, per September-December 41, 75, per Januar-April 42, —. — Wetter: Schön.

Liverpool, 30. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 30. August. 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 230, 25. Staatsbahn 183, 37. Lombarden 66½. Galizier 170, 25. Ung. Goldrente 82, 05. Egypter 75, 25. Russ. innere Anl. 47. — Fest.

Marktberichte.

§. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 21. bis incl. 27. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 99 500 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 290 800 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 61 700 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 9150 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 50 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 29 578 Klgr. über die Breslau Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 551 328 Klgr. (gegen 249 966 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 200 Klgr. von der Ostbahn, 101 700 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 71 450 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 677 100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 148 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 125 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 6105 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 150 355 Klgr. (gegen 1 325 024 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 211 500 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 10 100 Klgr. von der Ostbahn, 30 400 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 8700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 16 746 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 307 746 Klgr. (gegen 63 567 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 300 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 66 000 Klgr. (gegen 171 176 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 9800 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 310 300 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 338 800 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 31 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 19 300 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 45 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 23 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 35 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 834 300 Klgr. (gegen 588 381 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: Nichts (gegen 111 376 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 20 200 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 30 600 auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 60 800 Klgr. (gegen 35 470 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 111 150 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 20 500 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 190 auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 182 040 Klgr. (gegen 161 495 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: Nichts.

Hafer: 2 530 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 20 400 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: Nichts (gegen 26 900 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 7500 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 4550 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 22 050 Klgr. (in der Vorwoche Nichts).

* **Breslau,** 31. Aug. [Zucker-Bericht.] Unser Markt für Rohzucker zeigte erst in der letzten Monats-Woche eine lebhaftere Gestaltung auf Grund animirter auswärtiger Berichte. In Folge dessen konnten die Preise 50—60 Pf. gewinnen. — Raffinirter Zucker blieb unverändert in fester Haltung. — Die Notirungen sind für Rohzucker 96 % Polarisation 22—¼ M., do. Rendement 88 % 21—21,30 M., do. Nachproducte Rendement 75 % 17—18 M. Raffinirte Zucker: Brode Melis 28½—28¾ M., gemahlene Raffinade 26¾—27½ M., gemahlener Melis 26—26¼ M.

Trautenau, 29. August. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war zwar vom Auslande schwächer besucht, doch hat darunter der durch dringenden Bleichbedarf hervorgekommene Begehr nicht gelitten und sind sowohl für Tow- als für Linegarne die in der Vorwoche erhöhten Preise bezahlt worden.

W. T. B. **Antwerpen,** 29. Aug., Abds. Wollauction. Angeboten wurden 398 B. Buenos-Ayres-, 1489 B. Montevideo-Wollen. Verkauft wurden 44 B. Buenos-Ayres-, 415 B. Montevideo-Wollen. Die Preise waren unverändert.

(W. T. B.) **Bradford,** 29. August. Wolle fest, ruhig, Londoner Auctionen abwartend, Garne fest, Stoffe ruhig.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen: Am 27. August Dampfer „Adler", Capitän Quappe, mit den Schiffern Bretag II und III, Sommer, Wernicke, Sabin, Karl und Müller, beladen mit Petroleum, Heringe, Palmkernöl, Harz, Reis, Wolle, Leinöl, Phosphat und diversen Stettiner und Frankfurter Stückgütern. — Am 28. August Dampfer „Schönfelder", Capitän Vetter, mit den Schiffern Hoppe, Klose I, Lange IV, Leue, beladen mit Chlorkalk, Soda, Eisenschlacken, Weizen und diversen Stückgütern, ab Stettin. — Am 29. August Dampfer „Löwe", Capitän Grätz, mit den Schiffern Busse, Sielisch, Nitschke, Möwes, Schulz III, Wolff und Droschke, beladen mit Baumwolle, Häuten, Eisenerz, Phosphat, Gelbholz und Hamburger und Berliner Stückgütern. — Am 30. August Dampfer „Cüstrin", Capitän Forschack, mit den Schiffern Kämel, Schenk I, Henkel, Gladis, Winterling, Kronig und Lippke, beladen mit Eisenerz, Häuten, Blauholz, Palmkernen, Reis, Schmalz, Pflanzenhaaren, Theer und diversen Hamburger und Berliner Stückgütern. — Sämmtliche 4 Dampfer haben ihren Rückweg sofort mit je 2 Kähnen, beladen mit Cement, Zink, Blei, Kleie und diversen Stückgütern nach Berlin, Stettin und Hamburg angetreten.

Rhederei Chr. Priefert. Dampfer „Martha" traf wie gemeldet ein, nahm Ladung von Stückgut für div. Oderstationen und dampfte Sonnabend wieder ab. — Erwartet werden: Dampfer „Christian", Capit. Baumgart ab Frankfurt mit den Steuerm. F. Mittelstädt, W. Rosenberg, E. Butting, W. Toebs, W. Brümmer, sämmtlich aus Stettin mit Posphat, Steuerm. E. Lange von Stettin, mit Petroleum und zwei Ableichter. — Dampfer „Alfred", Capit. Thun von Frankfurt mit den Steuerm. E. Seedorf, C. Horn, beide von Hamburg mit Baumwollsaatmehl, Steuerm. Ad. Hoffmann von Stettin mit Eisen. — Dampfer „Albertine", Capit. Vielzke ab Frankfurt mit den Steuerm. Sperling, F. Wilschke, Fr. Boese, W. Seiler und 2 Ableichter mit Roheisen beladen von Stettin.

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 27. ab Frankfurt „Dpfr. III" mit 4 ab Stettin, 1 ab Hamburg und 1 ab Berlin mit Tabak, Reis, Baumwollsaatkuchen, Roheisen, Oel, Cichorien und diversen Gütern beladenen Fahrzeugen; Strm. Kolodzy, Fr. Grundtke, Aug. Metze, Gottl. Zimmermann, Aug. Matthesius und Heinr. Stiller, sowie 3 Lüftern. Ferner am 28. ab Briskaw Dampfer „Max" mit 6 ab Hamburg mit Petroleum, Baumwolle, Palmkernöl, Farbholz, Baumwollsaatkuchen und diverse Colonialwaaren beladenen Fahrzeugen und 2 Lüftern; Strm. Altwasser, Neusch, Böhnert, Dietrich, Thiede und Zöllner. Ferner am 30. ab Frankfurt „Dampfer IV" mit 3 ab Stettin mit Roheisen und diverse Gütern beladenen Kähnen; Strm. Ad. Frost, Methner und Waldow.

Abgeschwommen am 28. „Dampfer III" nach Frankfurt mit 2 für Stettin und Hamburg beladenen Kähnen. Ferner am 29. Dampfer „Max" nach Frankfurt mit einem mit Eilgütern für Hamburg bestimmten Kahn. Ferner am 30. „Dampfer IV" nach Frankfurt mit 2 mit Eilgütern für Stettin und Hamburg bestimmten Kähnen.

Vom Standesamte. 30. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Stär,** Gottlieb, Arbeiter, ev., Uferstraße 16, **Trusch,** Dorothea, ev., Vincenzstr. 24. — **Müller,** Richard, Kürschner, k., Gneisenaustraße 11, **Dallwitz,** Anna, ev., Adalbertstraße 25. — **Pretschker,** Otto, Tischler, ev., Matthiasstr. 7, **Wolf,** Anna, k., Schweidnitzer Stadtgr. 10. — **Kleinschmidt,** Engelbert, Kreisbaumeister, k., Guben, **Schwartze,** Margarethe, ev., Ohlauerstraße 38. — **Franke,** Franz, Schuhmacher, k., Hummerei 45, **Rosenberger,** Marie, k., ebenda. — **von Herff,** Carl, Lieut. im Schles. Feld-Art.-Rgt. Nr. 6, ev., Werderstr. 11, **Bluhm,** Helene, ev., Claassenstr. 4. — **Frölich,** Wilh., Restaurateur, ev., Neue Weltg. 14, **Barth,** Pauline, k., Gräbschnerstr. 29. — **Hoffmann,** Richard, Tapez., ev., Münzstr. 6, **Conradt,** Marie, ev., Harrasg. 2. — **Ruffer,** Julius, Restaurateur, ev., Albrechtsstr. 29, **Martin,** Emma, ev., Teichstr. 5c. — **Kolaffe,** Paul, Tapezier, k., Hirschstr. 66, **Berndt,** Anna, ev., Gräbschnerstraße 14.

Standesamt II. **Helm,** Ernst, Arbeiter, ev., Neue Tauentzienstr. 77, **Abend,** Joh., ev., ebenda. — **Levy,** Leopold, Kaufm., mos., Köln, **Sachs,** Gertr., mos., Freiburgerstr. 7. — Dr. **Rothenbücher,** Adolf, Schuldirector, ev., Cottbus, **Ullmann,** Sophie, ev., Freiburgerstraße 42.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register wurde heute unter Nr. 88 bei der Firma
A. Leinveber & Co.
zu Gleiwitz, eingetragen, daß dem Kaufmann **Eugen Leinveber** in Gleiwitz Procura ertheilt ist. [2579]
Gleiwitz, den 26. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [2580]
Carl Stein
zu Rückers und Reinerz ist durch Schlußvertheilung beendigt und daher aufgehoben.
Reinerz, den 26. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kramwaarenhändlers und Gastwirths
Max Kamm
zu Koslowagora ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [2599]
auf den 27. September 1887, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 3, anberaumt.
Tarnowitz, den 24. August 1887.
Juraschek,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Oscar Trzeciok
zu Zülz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [2600]
auf den 17. September 1887, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Terminszimmer Nr. 11, anberaumt.
Neustadt OS., den 23. August 1887.
Schurmann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Oeffentliche Zustellung.

Die verehelichte Lehrer **Hedwig Węczkowska,** geborene **Rosenberger,** im Beistande ihres Ehemannes, des Lehrers **Joseph Węczkowski** zu Bromberg, Brunnenstraße Nr. 4, und ihr uneheliches Kind **Hedwig Elisabeth Rosenberger,** vertreten durch deren Großvater, den Kaufmann **Carl Rosenberger** zu Glatz, als deren gesetzlichen Vormund, beide vertreten bezw. weiter vertreten durch den Rechtsanwalt **Thiel** zu Crone a. Br., klagen gegen den Apotheker **Franz Jekel,** früher zu Crone a. Br., jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Ansprüchen aus außerehelichem Beischlafe mit dem Antrage, den Beklagten für den Vater der von der Klägerin am 15. November 1880 geborenen Tochter **Hedwig Elisabeth Pia** zu erklären und zu verurtheilen: [2598]

1) der Klägerin an Tauf- und Entbindungs- und Sechswochenkosten 60 Mark;
2) an Alimenten für die **Hedwig Elisabeth Pia Rosenberger** bis zu deren vollendeten 14ten Lebensjahre monatlich 12 Mark in vierteljährlichen Raten vom 15. November 1880 ab gerechnet pränumerando zu zahlen;
3) der **Hedwig Elisabeth Pia Rosenberger** ihr gesetzliches Erbrecht in den Nachlaß des Beklagten vorzubehalten;
4) die Kosten des Rechtsstreits dem Beklagten zur Last zu legen;
5) das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären

und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Crone a. Br.
auf den 18. November 1887, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Ladung bekannt gemacht.
Crone a. Br., den 24. August 1887.
Schulz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
J. Schreiber
in Namslau ist zur Beschlußfassung über den Antrag des Concursverwalters, das Geschäft des Gemeinschuldners im Ganzen zu 15 pCt. unter der Taxe zu veräußern, Termin auf [2582]
den 14. September 1887, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
Namslau, den 26. August 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 107 das Erlöschen der Firma
Paul Heininger, G. Willenberg's Nachfolger
hier, heute eingetragen worden. [2581]
Steinau a. O., den 26. Aug. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Die Arbeitskräfte

von circa 100 männlichen Gefängniß- und Untersuchungs-Gefangenen, welche bisher mit der Anfertigung von Cigarren und den hierzu gehörigen Nebenarbeiten beschäftigt worden sind, werden zum 1. Januar 1888 disponibel und sollen anderweitig verdungen werden.

Unternehmer, welche die bezeichneten Gefangenen mit der bisherigen oder event. mit einer anderen, für den Betrieb in einer Gefangenen-Anstalt mit Isolirsystem geeigneten Arbeit zu beschäftigen gedenken, wobei jedoch Luxus-Papierschlägerei, Rahmenarbeiten und Maschinenstrickerei ausgeschlossen sind, wollen sich von den in dem Directorial-Bureau ausliegenden Bedingungen, welche dem später abzuschließenden Vertrage zu Grunde gelegt werden, Kenntniß verschaffen und demnächst ihre Offerten mit der Bemerkung, daß sie im Stande und bereit sind, vor Beginn der Beschäftigung eine Caution in Höhe von circa 5000 M. in der Anstalts-Kasse zu hinterlegen, und der Aufschrift:

„Submission auf die Arbeitskräfte von circa 100 männlichen Gefängniß- und Untersuchungs-Gefangenen"

versehen [2178]

bis zum Montag, den 19. September d. J., Vormittags 10½ Uhr,

bei der unterzeichneten Behörde einreichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Breslau, den 2. August 1887.

Königliche Direction der Gefangenen-Anstalten.

Ein Herr, der **Gastwirthe** und **Speceristen** in der Provinz besucht, kann ein. sich leicht einführenden Artikel provisionsweise mit vertreten. Meldung. sub H. H. 7 d. Ztg. erwünscht.

---

60 000 Mark Mündelgelder

sind auf gute erste Hypothek **zu vergeben** durch den Vormund **L. Sachs, Breslau**, Kreuzstraße 26. [1228]

Gutsverkauf.

Das dem verstorbenen Gutsbesitzer Herrn **Gustav Rasim** zu Nieder-Marklowitz gehörige, ca. 230 Morgen große und 2 Kilometer von Stadt und Bahnhof Loslau OS. entfernte Gut steht mit voller schöner Ernte und ausgezeichnetem lebendem und todtem Inventar zum sofortigen Verkauf. [2587]

Das Gut befindet sich in einem **vorzüglichen Bau- und Wirthschaftszustande.** Nähere Auskunft ertheilt Oberamtmann **A. Grun** aus Neisse, z. Zt. in Nd.-Marklowitz bei Loslau OS.

Zu verkaufen!

a. 2 größere Geschäfts-Hausgrundstücke, mitten in der Stadt,

b. ein **angenehmes Wohnhaus mit großem Garten, nahe dem Centrum,** auf frequentem alten Stadttheile, [1207]

c. ein **sehr schönes Haus** mit **Garten,** im Anfang der Kaiser-Wilhelmstraße.

Näh. nur an Selbstkäufer u. S. 378 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Domicil-Wechsels halber

verkaufe

ich mein zu Strehlen in Schlesien belegenes, herrschaftlich gebautes

Haus,

mit schönem Rosengarten, gut gepflastertem Hofraum, eigner Wasserleitung, sowie Gas- und elektrischer Klingeleinrichtung. [1233]

Hugo Stahl,
Strehlen, Schlesien,
Bahnhofstraße 3b.

Ein [1226]

Granitsteinbruch

mit **Werkmeisterwohnung und Schmiede,** an der **Chaussee** gelegen, nahe an der Bahn, ist auf **längere Zeit bald**

zu verpachten.

Offerten erbitte unter H. 24 327 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine in flottem Betriebe befindliche

Buchdruckerei,

verbunden mit dem Verlag einer täglich erscheinenden Zeitung, Druck des amtlichen Kreisblattes und Ausführung vieler behördlichen und Privatarbeiten, in einer industriereichen Stadt Oberschlesiens, ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. — Zur Uebernahme sind 12—16 000 Mark erforderlich. [2604]

Offerten unter H. S. 6 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Bestes Recept

der ber. engl. Leder-Appretur zu verk. Wichsefabr. **Berlin,** Elisabethstr. 60.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30.

Solo-Krebse,

feinste lebende

Oder-Krebse,

in vorzüglicher Güte, empfiehlt [3400]

E. Huhndorf.
Schmiedebrücke 21.

Zucker-Melonen, Pfund 10 Pf., **Ungar. Weintrauben,** tägl. frische **Preißelbeeren,** f. Wiederverk. billig nur **Sonnenstr. 17. Burchard.**

Heute und morgen:

Frische Hechte,

Pfund 50 Pf., 3410

nur alte Graupenstr. 17. Honig.

Champagner,

echte Hochheimer Fabrikate, in Qualität und Ausdauer dem französischen nicht nachstehend, offerire frische Sendungen in **Kistchen à 12 Flaschen zu 24 u. 30 Mk.,** bei Unbekannten unter Nachnahme.

2596 **G. Hausfelder,**
Breslau, Zwingerstr. 24.

Reichelt's Citronen-Essenz,

einziger, der **frischen Citrone** in Geschmack und Aroma **gleichwerthiger** haltbarer Ersatz zur Herstellung von Limonaden, Gelée, Eis etc., à Fl. 1 u. 2 Mk. [4598]

Adler-Apotheke, Ring 59.
E. & C. Schneider und in vielen Apotheken der Provinz.

Echter Bordeaux-Wein,

Einlege-Essig,

vorzüglich schön, Liter 30 Pfennig, **Stoermer's Nachf.,** Ohlauerstrasse 24/25. [2044]

Von den renommirtesten Herrschaften und Domainen des Kreises Frankenstein i. Schl. ist mir der Verkauf von

Original Frankensteiner Saat-Weiß-Weizen

übertragen worden und bitte um Aufträge. [908]

Reichenbach i. Schl.
Herm. Braun,
Getreide- und Saatgeschäft.

2—3000 Liter alter Kornbranntwein

billig zu verkaufen. Reflectanten wollen sich unter **F. X. 50** hauptpostlagernd melden. [3397]

Militär-Decken und Ueberzüge,

gebr., gut erhalten, sowie eiserne Bettstellen **zu kaufen gesucht.**

Offerten unter H. 24 322 nehmen **Haasenstein & Vogler, Breslau,** entgegen. [1225]

Eine gebr., gut erhaltene **eiserne Freitreppe,** ca. 5' br., 19—20 Stufen, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 1 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Flaschenbierwagen,

schon gebraucht, doch gut erhalten, wird **zu kaufen gesucht.** Adressen mit Preisangabe innerhalb 14 Tagen durch **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre Q. 376. [1211]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vertrauensstellung.

Als Repräsentantin, Erzieherin sucht eine **gebildete Dame** (Jüdin) aus guter Familie, musik., im Hauswesen wie Handarbeiten sehr erfahren, **passende Stellung.** [1235]

Offerten erbeten sub U. 380 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine junge gebildete Dame, musikalisch, aus sehr guter mosaischer Familie, heiteren Temperaments, sucht Stellung als **Gesellschafterin** bei einer alten Dame, resp. altem Ehepaar. Referenzen ertheilt Herr Rabbiner **Dr. Singer,** Coblenz. Offerten unter Chiffre M S. 300 postlagernd Marienburg Wst./Pr. zu senden.

Eine tüchtige Directrice

für eine **feinere Damenschneiderei** nach einer größeren Provinzialstadt wird per 1. October gesucht.

Off. u. Chiffre G. R. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2610]

Für den Verkauf von Damen-Confection suche ich pr. 1. October a. c. eine tüchtige **Verkäuferin** von angenehmem Aeußeren bei hohem Salair. — Die Stellung ist eine angenehme und dauernde. — Den Offerten bitte ich Photographie und Gehaltsanspr. beizufügen.

M. Mannsberg,
[2611] **Zittau.**

Tapisserie.

Eine perfecte Schattirerin findet pr. 1. Octbr. Stellung in einer der ältesten Tapisserie-Manufacturen Deutschlands. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, sowie unter Beifügung von Zeugnissen und Photographie an die Expedition von Haasenstein & Vogler, Dresden, sub S. K. 680 einzusenden. [1144]

Eine j. Dame von gr. Figur, im Maaßnehmen u. Abstecken von Mänteln geübt, schon einige Jahre im Confections-Geschäft thätig, sucht Stellung.

Offerten erbeten unt. D. 5 Briefk. der Bresl. Ztg. [3403]

Für mein **Manufactur- u. Confections-Geschäft suche** ich eine

tüchtige Verkäuferin.

Nur Damen von der Branche erhalten den Vorzug. [1232]

Siegmund Schnell, Görlitz.

Suche Stellung als Verkäuferin in einem Seifen- od. Delicatessen-Geschäft p. 1. Octbr. c. Gefl. Off erbitte unter S. S. 99 Exped. d. Ztg.

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich zum sofortigen Antritt eine **tüchtige, flotte Verkäuferin,** jüdischer Confession, aus anständiger Familie, die der polnischen Sprache vollständig mächtig sein muß. Offerten nebst Zeugniß-Abschriften sind zu richten an

Salomon Schüller, Zabrze O.-Schl.

Freimarken verbeten. [2226]

---

1 geübte **Knaben-Garderoben-Zuschneiderin** kann sich melden b.

J. Schlamme & Co.,
[3409] **Nicolaistraße 9.**

Antritt per bald oder später.

Zur Führung der Wirthschaft sucht ein alleinstehender Herr eine durchaus zuverlässige, anständige, arbeitsame Person gesetzten Alters u. angenehmen Wesens. [2583]

Off. mit Anspr. ev. Photographie u. Referenzen sub R. W. 100 Exped. der Breslauer Ztg. [2583]

Den geehrt. Herrschaften zur gefl. Nachricht, daß tägl. Nachm. von 3—7 Uhr in meinem Bureau brauchbare **Dienstmädchen** aller Branchen vorhanden sind u. jeder Auftrag sof. zur Ausführung kommen kann.

Stellensuchende wollen sich recht zahlreich melden und finden solche bei mir stets feine Stellen b. hoh. Löhnen.

Hammermüller, Gesinde-Verm.-Comptoir, Altbüßerstr. 14. [3399]

Eine bedeutende, gut eingeführte **Cigarrenfabrik** sucht zum baldigen oder späteren Eintritt einen tüchtigen

Reisenden,

der die Provinzen Posen und Schlesien schon längere Zeit mit Erfolg bereist hat und mit der Kundschaft bekannt ist. [2396]

Offerten sub M. 46 sind an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Als Reisender

einer größeren **Destillation** wird p. 1. October c. ein durchaus

solider flotter Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig gesucht. Kenntniß der Branche erwünscht jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Zeugnißabschriften ꝛc. u. Gehaltsangabe bei freier Station unter H. 24306 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [1200]

Wein-Reisender.

E. rout. Reis., sehr repräsentationsf. mit Prima-Referenz., wünscht für sofort od. 1. October ein solid., gut eingef. Haus gegen feste Spesen u. Provision a. liebsten in den Prov. Schlesien, Sachsen, Posen zu vertreten. Hauptsache dauernde Stellung.

Gefl. Offerten unter X. X. 82 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Destillations-Geschäft

in der Provinz sucht zum baldigen Antritt für den Ausschank einen tüchtigen

Commis

(Specerist nicht ausgeschlossen), der seine Lehrzeit soeben beendet hat, sowie einen [1227]

Lehrling.

Offerten unt. H. 24324 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Tüchtiger

Reisender,

längere Zeit in **Berliner Schäfte-Fabriken** thätig, mit der Kundschaft in Norddeutschland vollkommen vertraut, **sucht Stellung** per 1. October oder später.

Gefl. Offerten sub **C. 100 Berlin, Hauptpostamt.** [1230]

Zum sofortigen Antritt

wird ein mit der Kundschaft in **Schlesien** und **Posen**

genau vertrauter Reisender für Kohlen

gesucht. [3393]

Off. unt. M. 100 postl. Beuthen OS.

Ein flotter

Correspondent

wird zum baldigen Antritt **für ein großes Fabrikgeschäft Schlesiens gesucht;** der französischen, möglichst auch der englischen Correspondenz mächtige Bewerber erhalten den Vorzug. — Offerten nebst Angabe von Referenzen und Gehalts-Ansprüchen **sub J. N. 5504** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1231]

Ein Commis,

tücht. Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, verlangt per 1. October

Joseph Fränkel, Oppeln, Ring 18, [3389]

Modew., Tuch- u. Leinwand-Handlg., Damen- und Herren-Confection.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft ist per 1. October eine Commis-Stelle vacant. Junge Leute, die im Destillations-Geschäft tüchtig sind und ihre Lehrzeit erst beendeten, werden bevorzugt. Den Meldungen sind Zeugniß-Abschriften mit beizufügen.

Louis Schwerin,
[2589] **Spremberg (Lausitz).**

In meinem Wein- und Waaren-Geschäft ist die zweite Commis-stelle zum 1. October cr. event. früher zu besetzen. [2584]

J. D. Scheibe Nachfolger, Lissa i./P.

Ein tüchtiger, gewandter

Verkäufer u. Decorateur

findet per 15. Septbr. event. 1. October bei **hohem Gehalt dauernde Stellung** bei [1241]

A. Bielschowsky, Pleß, Mode-, Leinen-Waaren und Confection.

---

1 tüchtiger Verkäufer sowie **1 Volontair,** welche bereits in der Herren-Garderoben-Branche thätig waren, und der polnischen Sprache mächtig, können sich zum Antritt per 1. October melden. [2020]

L. Riesenfeld,
Gleiwitz, Bahnhofstr. 7,
Herren-Confections-Geschäft.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen mit der Branche vertrauten, der poln. Sprache mächtigen **Verkäufer.**

Zabrze. M. Roth.

Ein Verkäufer

und ein Lehrling, mos., sucht zum sofortigen Antritt [1201]

Max Braun in **Thorn,** Breitestr. 4, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft.

Ein der polnischen Sprache mächtiger flotter Expedient wird für meine Materialwaaren-Handlung per ersten October a. cr. zu engagiren gesucht.

Bewerbung nebst Ansprüchen sind zu richten an [3386]

E. Anders, succ., Wollstein.

Zum sofortigen Antritt event. per 1. October cr. findet ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußeren u. guter Empfehlung in mein. Handlung Stellung. Derselbe muß die kleinen Kellerarbeiten u. Weinstuben-Geschäft mit besorgen u. eine gute Handschrift schreiben. Gehalt bei freier Station excl. Weihnachten 450—600 Mark pro anno.

Louis Schultz, Hofl., Hirschberg in Schl.

Inspector-Stelle-Gesuch.

Zum Antritt 1. Januar 88 event. später wird von einem praktisch erfahrenen, in jeder Weise gut empfohlenen Beamten die Bewirthschaftung eines Gutes zu übernehmen gesucht, gleichviel ob. unt. Oberleitung des Besitzers oder selbstständig. Kleine Caution kann gestellt werden. Suchender ist 35 Jahr alt, ev., verheirathet u. hat ein Kind. Mit Brennereibetrieb u. Rübenbau vertraut.

Gütige Offerten befördern unter H. 24315 **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** Agt. verbeten.

Mechaniker.

Für meine Werkstelle suche ich noch einen tücht. Mechaniker. Nur fleißige, ordentliche und ehrliche Bewerber, welche mit der Nähmaschinenbranche bekannt und speciell mit meinen Maschinen genau vertraut sind, wollen sich unter Vorweisung der Zeugnisse über frühere Thätigkeit bei mir melden.

G. Neidlinger,
[2511] **Ring 2.**

Für das **Detail-Geschäft** unserer

Wein-Groß-Handlung

suchen wir einen **jungen Mann,** der bereits in ähnlicher Stellung fungirt hat. [2475]

Berücksichtigung finden nur solche mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen. — Marken verbeten.

Offerten an

S. Troplowitz & Sohn, Gleiwitz.

Ein junger Mann,

Isr., 17 Jahr alt, tücht. **Verkäufer,** welcher der poln. Sprache mächtig u. bereits 2 Jahr in einem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft einer größeren Stadt thätig ist, sucht per sof. od. spät. als **Volontär** Stellung.

Gefl. Offert. unter J. S. 2 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [3390]

Für ein hiesiges Leder-Engros-Geschäft suche ich einen **tüchtigen jungen Mann,** der bereits mit Erfolg Sattler- u. Schuhmacher-Kundschaft besucht hat. In Correspondenz und Buchführung muß derselbe firm sein. Offerten unter B. W. 150 hauptpostlagernd Breslau. [3401]

Ein junger Mann,

der Specerist sowie Manufacturist ist, sucht sofort Stellung. [3418]

Gefl. Offert. unt. R. A. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Als Obermüller

wird ein Müller in mittlern Jahren gesucht, welcher sich durch beste Zeugnisse über bisherige Thätigkeit auszuweisen vermag. Baldige Bewerbungen unt. E.O.100 postlag. Pleß OS.

In unserer Manufacturwaaren-Engros-Handlung ist eine

Lehrlingsstelle

frei. [1236]

Louis Buki Nachfolger, Breslau.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung.

[3416] **J. Neman,**
Carlsstraße 23.

Für meine Tuch- u. Modewaaren-Handlung wird ein tüchtiger **Verkäufer** und ein **Lehrling** per sofort gesucht ev. per 1. October. [2612]

E. Thomaschowski, Ujest.

Ein Lehrling

kann sich melden bei

H. Foerder & Hirschberg,
[1234] **Carlsplatz 1.**

Ein Lehrling od. **Schüler** w. in e. f. jüd. Fam. in Pens. aufgen. Näh. u. Adr. M. 40 postl. Postamt 5.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Anf. der Schweidnitzerstr. erste Etage ist ein großes eleg. **möbl. Zimmer** zu verm. Offerten Z. 3 Exped. der Bresl. Ztg. [2594]

Kaiser Wilhelmstr. 2

ist per October die herrschaftl. 2. Etage, ganz od. getheilt, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Carlsstr. 8 4. Etage

1 kl. Wohn. per 1. October zu verm.

Telegraphenstraße 5

1 Parterre-Wohnung, 5 Zimmer n. Beigelaß, Bad u. Gartenbenutzung, zu vermiethen. [3214]

Ring 31, III.,

5 Zimmer, schöne Küche, Mädchenstube u. Beigelaß sofort z. vermiethen.

Berlinerstraße 8

eine herrschaftliche Wohnung z. verm.

Hummerei 46|47

eine kleine freundliche **Wohnung,** neu renovirt, p. bald od. 1. October zu vermiethen. Näheres im 2. Stock bei **E. Schäcke.** [3391]

Kaiser Wilhelmstr. 2

die halbe 3. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Entree, p. Oct. z. verm.

Ohlauerstr., beste Geschäftslage, z. verm. v. **15 Septbr.** bis **Neujahr** 2 große unm. Vorderzimmer 1. Etg., besond. geeignet zum **Ausverkauf** von Damen-Confect. Näh. Friedr.-Wilhelmstraße 66, 1 Tr. Nachm. 2—5 Uhr.

Schloßohle 22, Ecke Schloßstraße, ist ein heller Laden für 500 M. Miethe per 1. October zu vermiethen. Näh. beim Wirth **Carlsstr. 13.**

1460

Ring 59

erste Etage als Geschäftslocal zum 1. October preiswürdig zu verm.

Ein Geschäftslocal,

worin 20 Jahre ein umfangreiches Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft betrieben wurde, welches in der besten Hüttengegend liegt, ist vom 1. October cr. oder per sofort mit vollständiger Einrichtung zu vergeben durch **H. Schott, Lipine per Morgenroth.** [2602]

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	14	SSW 4	wolkig.	
Aberdeen	745	16	SSW 3	heiter.	
Christiansund	742	11	SSW 8	Regen.	
Kopenhagen	757	17	S 3	wolkig.	
Stockholm	746	19	SW 6	h. bedeckt.	
Haparanda	752	15	SO 4	bedeckt.	
Petersburg	763	14	SSW 2	wolkenlos.	
Moskau	770	10	W 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	752	17	SSW 3	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	754	18	SW 4	wolkig.	
Sylt	754	17	SW 4	Regen.	
Hamburg	758	18	S 4	wolkig.	Gest. lcht. Regensch.
Swinemünde	760	18	SSO 2	Dunst.	Gest. Nchm. k. Gew.
Neufahrwasser	762	18	SSW 1	bedeckt.	Dunstig.
Memel	761	17	S 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	19	SSW 6	bedeckt.	
Karlsruhe	763	17	SO 1	heiter.	
Wiesbaden	762	17	still	bedeckt.	
München	766	18	SW 1	h. bedeckt.	
Chemnitz	763	19	S 2	heiter.	Thau.
Berlin	761	18	S 2	heiter.	Nachm. Regen.
Wien	765	17	still	heiter.	
Breslau	764	17	S 2	Regen.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	24	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung einer tiefen Depression nordwestlich von Schottland und des hohen Luftdruckes im Südosten, wehen über dem Nord- und Ostseegebiete vielfach starke südliche und südwestliche Winde. Ueber Central-Europa ist das Wetter warm. Im Nordwesten ist es trübe und vielfach regnerisch, sonst vorwiegend heiter. Ueber Deutschland ist stellenweise Regen gefallen, an der Küste fanden stellenweise Gewitter statt. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Südwest bis Nordwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.